

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

176 (29.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-699076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-699076)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslich 12 Hefen. Preis 2.00 M. durch die Post bezogen inkl. Postgeb. 2 M. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Petristraße 5. Fernsprechanschluß Nr. 49.

Nachrichten

Interate finden die inoffizielle Verbreitung und festes das Herzogt. Oldenburg von Seite 15, sonstige 20.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 176.

Oldenburg, Freitag, den 29. Juli 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Sierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der neue russische Handelsvertrag wurde gestern in Berlin unterzeichnet.

Der Würder des russischen Ministers v. Plehwe heißt Poroschiew.

Die Presse übt scharfe Kritik an dem System des Ministers v. Plehwe.

Die nach Ostasien bestimmten deutschen Dampfer erhalten russische Freibriefe für das rote Meer.

Die Beschlagnahmen des Wladiwojostojaschewskis werden allgemein als völlerwiderröchtig angesehen.

Die russische Regierung hat der englischen Genehmigung wegen der Verletzung des „Kriegs-Commando“ zugesichert.

Kuropatkin soll bei Tschahschijiao verwendet worden sein.

Die Japaner bereiten den Sturm auf Port Arthur mit 80,000 Mann vor. Die russische Hauptarmee wurde auf Wluden zurückgedrängt.

Der englische Botschafter hat der Porte eine Note überreicht, in der die Türkei des Vertragsbruchs wegen der Durchfahrt der russischen Schiffe durch die Dardanellen beschuldigt wird.

Der französische Bischof in Lyon ist nach Rom abgereist. Die Kräfte zwischen Frankreich und dem Vatikan ist dadurch verschärfert.

Präsident Roosevelt hat der republikanischen Nationalkonvention erklärt, daß er die Nominations als Pröfidentenandidat annehme.

Der neueste Mihilistenmord.



Ueber den Charakter der gestern telegraphisch gemeldeten Mord-Tat herrscht kein Zweifel; der fürchtbaren Kette der russischen Mihilistenanschläge ist ein neues Glied angefügt. v. Plehwe ist ein Opfer der russischen Zustände, aber auch seines eigenen Regierens geworden.

Der ermordete Minister

hat zwei Jahre lang diesen wichtigen Posten innegehabt. 1846 als Sohn einer orthodoxen Familie russischer Herkunft geboren, trat er 1862 in den Justizdienst und war feinerzeit als Procurator des Petersburger Gerichtshofs damit beauftragt, dem später ermordeten Kaiser Alexander II. über den Gang der Untersuchung wegen der Sprengung im Winterpalast zu berichten. Später wurde er Direktor der Abteilung der Staatspolizei und dann Schöffe des Ministers des Innern, bis er 1894 die Ernennung zum Reichssekretär erhielt und 1899 als erster Mihilistenminister Staatssekretär für Finland und 1902 Minister des Innern wurde. Er galt als die Verkörperung des schroffsten Widerstands gegen alle Bestrebungen, die Herrschaft des Bürokratismus und der Reaktion den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend zu brechen und die Selbstverwaltung zu entwickeln. Er befand sich hierin im Gegensatz zu dem Finanzminister Witte, welcher die Semtons zur Teilnahme an den Beratungen heranziehen wollte, wie man die Notlage der Landwirtschaft lindern könne. Als die abligen Grundbesitzer begannen, ihre Stimme im gleichen Sinn für die Selbstverwaltung zu erheben, schritt Plehwe mit Gewaltmaßregeln gegen sie ein. Zu ähnlicher Weise ging er vor, als die Bauernunruhen in verschiedenen südwestlichen Gouvernements ausbrachen, und in der Zwischenzeit, so daß eine Unmenge von Haß gegen ihn aufgestaut war, der jetzt zu seiner Ermordung geführt hat. Man führte den Mordtritt Wittes vom Finanzministerium wesentlich auf

die fortwährenden Reibungen mit Plehwe zurück, der in gewissen einflussreichen Kreisen des Ultra-Intensums um'o festeren Stütze fand und dadurch in seiner Stellung am Hof gefördert wurde.

Die Wirkung der Mordtat.

Die Nachricht von der Ermordung des russischen Ministers des Innern hat in Berlin großes Aufsehen hervorgerufen. Das stärkste natürlich in den Kreisen der russischen Wostschak; wie ein Blitz aus heiterem Himmel fiel die Schreckensstunde in die festlichen Veranstaltungen zu Ehren des hier weilenden russischen Ministerpräsidenten v. Witte. Gelassener zeigte sich die Börse. In russischen Werten war kein drängendes Angebot. Aber daß die Chancen einer russischen Kriegsanleihe auf dem deutschen Markt sehr gesunken sind durch das Ereignis, wird die Zeit lehren. Abgesehen von dem Witzschak, das sich an die russischen Fahnen heftet — wie die Zustände im Innern des Reiches reiches sind, wie die Führung der politischen Aftenatate beweist, in hohem Grade kritisch. Ueber die ministeriellen und Charakter-Eigenschaften des Ermordeten lautet das Urteil in den Berliner Abendblättern wenig günstig. Wo er Friede geschaffen, schreibt die „Nationalität“, da war es der Friede des Kirchhofs. Wie Finland, so blüht sich heute der ganze Süden Russlands auf gegen die Willkürherrschaft der Plehweischen Kreaturen, welche Gebiete sind aufs äußerste verhext und verblüht. Das „Berl. Tagel.“ sagt u. a.: Eine Reihe unerhörte Schandthaten, die unter dem schirmenden Mantel der Geseßlichkeit verübt wurden, mußten dem Polizeiregiment aufs Konto geschrieben werden, das Plehwe mit so unheimlicher Konsequenz und unerschrockener Menschenverachtung zu handhaben verstand. Auch die „Wostsch.“ macht das „System“ mitverantwortlich für die russischen Aftenatate. „Das Blut der ermordeten russischen Wirtsdaräger schreit eben so sehr nach Umkehr, wie das Blut der vielbündert Opfer ihrer blinden Willkür.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begnügt sich mit wenigen Bemerkungen: die russische Presse habe feinerzeit die Ernennung v. Plehwe zum Minister des Innern mit besonderer Sympathie begrüßt. Das ist kein Beweis für die guten Eigenschaften des Getöteten. Entweder hat sich die russische Presse getäuscht, oder sie hat, noch nachgieblicher, auf den Wink der Zensur die Ernennung willkommen heißen müssen. Das Verbrechen wird aller Voraussicht nach nur die eine ungewollte Folge haben, daß dem Schrecken der Schrecken entgegengesetzt wird.

Ueber die Tat selber

melden Privattelegramme von gestern: Heute morgen 10 Minuten vor 10 Uhr, als der Minister des Innern, v. Plehwe, in geschlossener Kutische nach dem kaiserlichen Bahnhof fuhr, um sich zum Vortrag beim Zaren nach Peterhof zu begeben, sprang aus einer Tür der an der Ecke des Jesmailowprospekts beim Warschauer Bahnhof gelegenen Warschawstaja Gostinniza ein unbekannter Mann und schleuderte eine Bombe gegen den Wagen. Der Minister war sofort tot: die rechte Hand und beide Füße waren ihm abgerissen. Auch der deutsche wurde getötet. Der Wagen ging in Trümmer. Der Aftenatate wurde sofort verhaftet. Auch die Explosion wurden auch einige Vorübergehende verletzt und mehrere Wirtschak beschädigt. Eine der Begehungen des Aftenatats verdächtige Person ist verhaftet worden.

Das Aftenatate auf den Minister v. Plehwe wurde an der Brücke des Warschauer Bahnhofs ausgeführt. Rechts vor der Brücke befand sich ein Restaurant. An einem Fenster desselben lag ein junger Mann und beobachtete aufmerksam die Vorgänge auf der Straße. Als er den Wagen des Ministers v. Plehwe bemerkte, schleuderte er durch das Fenster eine Bombe, die nach einer Explosion unter dem Wagen, nach einer andern im Wagen plötzlich explodierte. Dem Minister wurde der Kopf abgerissen. Von dem Wagen blieben nur die Hinterräder übrig. Der Luftdruck bei der Explosion der Bombe war so stark, daß sämtliche Fenster der nach der Brücke gerichteten Bahnhofsfront zertrümmert wurden. Die Polizei bedeckte den Rumpf v. Plehwe mit einem Tuch und brachte ihn fort. Als der Würder das Restaurant verlassen wollte, wurde er am Eingang verhaftet. Bei ihm wurde noch eine zweite Bombe gefunden.

Der Würder Plehwe's,

der durch die Explosion schwer verletzt bestimmungslos fortgeschafft wurde, kam gestern abend zum Bewußtsein, worauf sofort die erste Vernehmung erfolgte. Sofort nach der Tat wurde auf der Stelle, wo der Anschlag erfolgt war, auf Verlangen der Menschenmenge eine Todesmesse für Plehwe abgehalten. Nach glaubwürdiger Meldung schleuderte der Täter die Bombe vom Bürgersteige aus; das würde auch seine Verantwortung erklären.

Im Ministerium des Innern wurde gestern abend eine Trauermesse für Plehwe abgehalten. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich auch die fremden Botschafter und Gesandten. Dem Vernehmen nach ist der Würder bei der Explosion selbst so schwer verletzt worden, daß es fraglich erscheint, ob er am Leben bleiben wird.

Weitere Zeitungstimmen.

Sieht der Ermordung Plehwe's sagt die „Nat.-Ztg.“: Auf Bajonetten kann man nicht sitzen. Wenn werden die Anhänger Bobjedonozseffs, die mit verhängnisvollen Lehren die maßgebenden Personen zu umgarnen suchen, diese eine

faße Wahrheit begreifen? Die Ermordung Plehwe's ist ein fürchtliches Verbrechen, gleichviel, wer die Bombe geworfen habe. Noch kann durch Mutes und geschäftiges Einlenken das Verbrechen vermieden werden. Aber nicht im Lager des heiligsten Synod darf man die Männer suchen, die den Ausgeseß herverstelligen sollen, weil man nicht in Osten mit europäischen, in Europa mit afrikanischen Milteln Schiffbruch leiden. Eine Politik der Reformen, eine Politik der sozialen Fürsorge für die breiten Massen, eine Politik, welche aller Lebensfähigkeit keine einer neuen Zeit sich liebevoll annimmt, wird sich nicht über Nacht etablieren lassen, aber man wird den Weg zu dieser Politik finden können, anstatt sich immer weiter von ihr zu entfernen. Wäre die Hälfte der Kraft, die ein Stojajagin, ein Plehwe an die Unterdrückung jeder freieren Regierung setzten, darauf verwendet worden, den einmal vorhandenen Strömungen ein Vert zu graben, in dem sie sich nutzvoll zu machen vermögen, es wäre niemals zu jenen gräßlichen Eruptionen gekommen, die jetzt in so erschreckend kurzen Intervallen folgen.

Das „B. Z.“ schreibt: Der jüngste Königsberger Prozeß hat die Klappen aufgedeckt, an denen das russische Staatsgeschick zu scheitern droht. Man möchte hoffen, daß nach der Ermordung des Ministers des Innern alle die Vorherjagungen sich nicht bewahrheiteten, die an jenen Prozeß geknüpft wurden, sondern daß er für Rußland und seine Väter wie ein Fanal wirken möchte, das die graufige Nacht erhellte. Wenn des ermordeten Plehwe's Körper in dieser Nacht noch nach dem Tode werte, so hätte er nicht nur die Schuld des Lebens bejaht, sondern auch weit darüber hinaus nachhaltig gewirkt.

Die „D. Tagesztg.“ führt aus: „Man muß den russischen Revolutionären zugestehen, daß sie sich gerade den richtigen Mann als ihr Opfer anzuordnen haben, den Mann, der sich nicht besonnen hätte, sie gegebenenfalls mit fester Hand anzupacken, den Mann aber andererseits, der imstande gewesen sein würde, Ordnung in das Chaos der inneren Politik Rußlands hineinzubringen, Mihilstände auszuräumen und so der revolutionären Stimmung das Wasser abzugraben. Darum mußte er weg. So geschähen eine Woche nach dem Königsberger Prozeß, in dem die Sozialdemokraten ihre Verbündeten in Rußland als harmlose Feinde darstellten, gleichzeitig aber heftigen gegen die dem deutschen Reich befreundete russische Regierung, wie solches in einem Gerichtsprotokoll näher mterhört war. Ob diese Reden nicht auch einigen Einfluß auf den Entschluß zur Ermordung Plehwe's ausgeübt haben?“

Einselheiten.

Plehwe ist im April 1902 zum Minister des Innern ernannt worden; sein Vorgänger war Stojajagin, der am 16. April dem Dolch eines relegierten Studenten zum Opfer gefallen war. Allein seit 1901 sind drei Minister ermordet: Der Kultusminister Bogolepoff 1901, der Minister des Innern Spigalin 1902 und jetzt v. Plehwe; ferner der Statthalter von Finland, Bobrowoff, 1904 und endlich ist ein Aftenatate auf den Oberprocurator des heil. Synods, Bobjedonozseff gemacht.

Wie der Hamburger Korrespondent der „Zelt. Ztg.“ von besonderer Seite aus Petersburg erfährt, sind die vom Bombenattentate außer dem Minister v. Plehwe noch 20 Personen ungetömmen.

Eine unbeschreibliche Panik bemächtigte sich der Umstehenden. Nach dem ersten Schrecken wurden die nötigen Polizeimaßregeln getroffen. Sämtliche Truppen wurden mobilisiert und eine Reihe von Hausdurchsuchungen vorgenommen. Viele Personen wurden verhaftet. Man glaubt, daß sich der Täter und seine Komplizen unter den Verhafteten befinden. Die Nachricht wurde nach Petersburg telegraphiert und nur in amtlichen Kreisen bekannt gegeben. Sie sicerte aber durch und rief unter der Bevölkerung große Aufregung hervor. Die Hausdurchsuchungen dauern fort.

Eine Erklärung zum Konto K.

Nachstehender an den Herrn Geheimen Staatsrat Rudde gerichteter Brief des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein ist der „Köln. Ztg.“ im Auftrage des Herzogs mit der Bitte um Veröffentlichung überfandt worden:

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Gewisse Blätter haben versucht, mich mit der Affäre der Sommerlichen Hypothekentant in Verbindung zu bringen. Ich habe mich insofern veranlaßt gesehen, einleitend Schritte zu unternehmen, um auf geistlichem Wege gegen die Verbreitung solcher Gerüchte über meine Person vorzugehen. Prozeße gegen die Presse habe ich bisher zu vermeiden gesucht, da bei einer Beurteilung meist die eigentlich Schuldigen nicht getroffen werden. In diesem Falle könnte jedoch eine Unannehmlichkeit vielleicht schneller geboten werden, in der es im allgemeinen Interesse dringend geboten scheint, daß möglichst Licht über alle Punkte verbreitet wird. Ich darf wohl annehmen, daß Euer Hochwohlgebornen Wunsch mit dem meinen in dieser Richtung übereinstimmt. Was meine Person betrifft, so habe ich sowohl bei Hofe wie in meinen Bekanntschaften niemals ein Wort daraus gemacht, daß ich ein Gegner der Art und Weise sei, wie Herr v. Wirtz seit längerer

Die Perseiden, ein prächtiger Sternschuppensturm (der sog. Laurentius-Ström), werden in den ersten Tagen des August, namentlich in der Zeit vom 8.-12., aus dem Sternbilde des Perseus nach den verschiedensten Richtungen des Himmels ausgeföhrt werden. Die Entfaltung dieses himmlischen Schauspielers wird diesmal besonders gut zu beobachten sein, da wir am 11. August Neumond haben und infolgedessen der Mond die Beobachtung nicht föhrt, auch sonst die Voraussetzungen für eine gute Beobachtung bessere sind, als in den Vorjahren.

r. Stollhamm, 28. Juli. (Stutenschau). Zu der heutigen Stutenschau für die Zuchtgebiete 1-7 gelangten, nach Vorführung von 17 Prämientieren aus den Vorjahren, 40 Stuten, und zwar 36 dreijährige und vierjährige und 4 fünf- bis achtjährige Tiere zur Vorführung. Von diesen wurden zunächst 15 Tiere einer zweiten Besichtigung unterzogen und von diesen die nachstehenden acht dreijährigen Stuten zur Konkurrenz im Prämienamt ausgesetzt:

1. die Stute Edeltrone Nr. 2371 des G. Wieselhofe-Moorsee (Züchter H. Wehmer-Moorsee), braun, B. Eleganz, M. Guba Nr. 6941.
2. Sirene Nr. 12105 des H. Kaufing-Stid (Züchter S. W. Cornelius-Josefer Altendeich), braun, B. Eleganz, M. Sebala Nr. 1918.
3. Gra III Nr. 12126 des Fr. Harbers-Seeverns (Züchter Fr. Müller-Seeverns), braun, B. Mars II, M. Gaa Nr. 3789.
4. Timofka Nr. 12389 des W. Francken-Abbehauser Altendeich (Züchter Th. Janßen-Hollwaderwisch), braun, B. Mars II, M. Timofa Nr. 9233.
5. Gardist Nr. 12132 des G. Immernann-Schugewarden (Züchter G. Paris-Neuhamm), Fuchs, B. Derfflinger, M. Garderobe Nr. 4012.
6. Pauliale Nr. 12326, des Reinhold Stinb-Mens (Züchter derselbe), braun, B. Eleganz, M. Penstvan Nr. 2312.
7. Spannkräft II Nr. 12343 des Th. Giers-Abbehausergrobden (Züchter G. Janßen-Schmittspennitzberg), braun, B. Germania, M. Spannkräft Nr. 4016.
8. Henne V Nr. 12159 des J. W. Deffen-Toffsenjer Altendeich (Züchter derselbe), braun, B. Freischütz, M. Henne Nr. 5507.

Von den älteren Stuten ist vorläufig keine zur Konkurrenz bestimmt worden. Morgen vormittag sind hierher die Füllenschaft.

Dornfelde, 29. Juli. Eine Volksversammlung findet hier am Sonntag abend 7 Uhr, beim Wirt Möbius statt zwecks Stellungnahme zur Landtagswahl.

Gierßen, 29. Juli. Durch einen schon mehrmals gerügten Uebelstand ist eine hiesige Familie in Trauer versetzt worden. Als das jüngste Mädchen des Schriftsetzers Nisch in der Schullehrerstraße gestern vormittag eine Weisung ausrichten wollte, wurde dasselbe von einem Wagen in der Nähe der Kaptenburg überfahren. Zwei Räder des schweren Wagens gingen dem kleinen Kinde über den Leib. Anfangs glaubte man, da das Kind nur wenig über Schmerzen klagte, daß die Verletzungen nur unbedeutend seien; es stellte sich jedoch bei der Untersuchung heraus, daß schwere innere Verletzungen stattgefunden hatten, welche eine Überführung nach dem Krankenhaus und eine sofortige Operation nötig machten. Leider konnte das Kind nicht mehr gerettet werden, und ist es in der vergangenen Nacht gestorben.

Kastede, 29. Juli. In der letzten Versammlung des Obst- und Gartenbau-Vereins wurde über einen Antrag des Vorstandes das landwirtschaftliche Vereins-Kastede, dahin lautend, der landwirtschaftliche Verein im Herbst d. J. gemeinschaftlich eine Obst-, Gemüse- und Feldfrüchte-Ausstellung, verhandelt. Der Antragsteller kommt damit einem vielseitig gekünderten Wunsche hiesiger Interessenten nach, zudem war auch in der letztjährigen Ausstellung wegen der frühen Zeit kein Obst ausgeföhrt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Eine aus den Herren Sausmann, H. Meyer-Johnson, Landwirt J. Juchsen-Bankhausen, Prospektir Grabhorn, Hofgärtner Jabeloff, Gärtnermeister Kraag und Herr Strübrenberg in Kastede, Gärtnermeister Deis-Neuländer, Baummann Wüschmann-Bellshausen, Lehrer Stamer-Johanns-Bankhausen und Landmann M. S. York-Log bestehende Ausstellungs-Kommission hat die nötigen Vorarbeiten zu machen. Diese wird auch in nächster Zeit an die Interessenten Anmeldeformulare versenden, die ausgefüllt bis zum 15. September zurückzusenden sind. Als Ausstellungstag ist vorläufig der 25. September bestimmt. Eine Prämierung der besten ausgeföhnten Früchte ist in Aussicht genommen. Die Besucher der Ausstellung zahlen ein geringes Eintrittsgeld. Da in unserer Gegend noch sehr viele und gute Obstsorten vorhanden sind, deren Namen nicht bekannt sind, so möchten wir empfehlen, gelegentlich der Ausstellung eine Probe derselben auszustellen; es soll dann der Versuch gemacht werden, so viel wie irgend möglich, diese Sorten zu bestimmen. Möge nun auch ein jeder ausstellen, was er Hervorragendes an Früchten auf seinen Ländereien besitzt. Da der Beschluß, die Ausstellung zu arrangieren, so spät gefaßt ist, so braucht auch keiner, der nicht fertig ausstellt, oder gar einer Ausstellung mit Mißtrauen begegnet, zu befürchten, daß sog. „Kunstprodukte“ seine durch rationelle Bearbeitung und Düngung erzielten Erfolge in den Schatten stellen. Eine im allgemeinen unvorhergesehene Ausstellung gibt auch föhrt für den Besucher ein besseres Bild von dem jeweiligen Stand der Landwirtschaft, der Gemüße- und Obstzucht der betreffenden Gegend, als eine solche von langer Hand vorbereitete. — Das für Dispositionen hochbedeutende Werk von Mengelberg-Matthieu ist vereinstimmig angeschafft und steht jedem Mitgliede des Vereins zur Verfügung; es kann von dem Schriftführer, Gärtnermeister Kraag, abgeholt werden. Eine Weisprechung über die zweckmäßigste Befämpfung von Eschblüthen des Obst- und Gartenbaues bildete den Schluß der Versammlung.

j. Wüsting, 28. Juli. Der Klub „Thalia“ wird am 14. August in seinem Vereinslokale, „Wäsenlander Hof“ ein Sommerfest veranstalten, bestehend aus Preislegen, Gartenkonzert, Floßschiffen nach dem Bogen, Kinderbelustigung u. s. w. Seit vielen Jahren schon besteht hier der Klub. Im Winter folgen mehrere Unterhaltungsabende veranstaltet werden. — In nächster Nähe des Bahnhofs wird der landwirtschaftliche Konsumverein in einen Lagerhuppen erbauen lassen. — Wohl selten ist die Zahl der „Wäsenlander“ im Reiter Holz so groß gewesen wie dieses Jahr.

Wilschhausen, 28. Juli. Heute hatten wir gegen Mittag und auch am Nachmittag zwei heftige Gewitter, die seit vielen Wochen erhofften Regen brachten. Davon hat Stadt- und Landgemeinde Wilschhausen, ein Teil der Gemeinde Wistel und Großenmeten profitiert. Der nördliche Teil von Döttingen erhielt nichts. Der Regen hat das Erdreich etwas sparsamer angefeuchtet. Unter dieser Schicht ist noch alles Null. Die Erdbündung wird jetzt massenhaft befeuchtet.

Zwischenahn, 29. Juli. Herr Professor Kuhlmann-Oldenburg unterzog im Auftrage des Kirchenvorstandes die beiden neuen Glocken einer Prüfung. Nach seinem Gutachten sind die Glocken nicht nur gut, sondern sogar vorzüglich ausgefallen; die Firma J. Otto-Gemeinen hat es verstanden, beide Glocken im Guß ohne Nachfeilen u. dergl. mit der vorhandenen älteren Glocke in Einklang zu bringen, so daß ein melodisches Geläute entstanden ist. Die Glocken klingen in es, f und g. — Der Kirchenvorstand wird bei jeder Gelegenheit die Glockengießfirma J. Otto in Gemeinen empfehlen.

Zwischenahn, 29. Juli. Herr Andreas Rickers aus Bremen überwieb dem Verschönerungsverein 100 Mk. — Der Verein klagt über die Benützung der Babeanstalt durch Unberufene. Für Einzelbäder sind Karten bei Kaschagen zu haben, das sollte doch längst bekannt sein. — Wer häufiger badet, wie sich eine Dauerarbeit, deren Preis niedrig genug ist.

m. Althorn, 28. Juli. Die früher Garmhausische Besichtigung, steht im Besitz des Herrn Kaufmann W. Fuge hiersebst, hat in letzter Zeit ein ganz anderes, bedeutend schöneres und vortheilhafteres Aussehen erhalten. Nachdem das alte Wohnhaus vor ein paar Jahren durch Blitz zerstört wurde, hat Herr Fuge an dessen Stelle einen schönen, villaähnlichen Neubau aufzuführen, das Grundstück in der Größe von anderthalb Hektar mit Obst- und Zierbäumen und sträußern aller Art in gealligter Form anpflanzen und das Ganze mit einer hochmodernen Einriedigung versehen lassen. Aus Geschäftsrückichten muß der Besitzer einen für ihn günstigen gelegenen Wohnsitz wählen, und darum hat er die prachtvolle, idyllisch am Wasser und inmitten unseres Dries belegene Besichtigung fest an den Obergärtner W. Poppendorf aus Oldenburg in Holstein mit Antritt zum 1. September d. J. S. auf 10 Jahre verpachtet. Herr Poppendorf wird auf dem Grundstück eine Landwirtschafts-gärtnerei in Verbindung mit einem Blumenverstande einrichten beabsichtigen. Die Besichtigung steht nach ihrer bisherigen Lage und bei ihrer jetzigen Einrichtung für ein derartiges Geschäft sehr geeignet, und ohne Zweifel hat der Pächter hier eine gute Ertrags in Aussicht. Jedenfalls werden aber auch die Gartenbesitzer hier und in der Umgegend die Niederlassung eines Fachmannes für Garten- und Obstbau mit Freuden begrüßen, da ihnen hierdurch demnächst Gelegenheit geboten wird, bei gärtnerischen Anlagen, bei Neuanpflanzungen u. s. f. einen Fachmann mit Rat und That zur Hand zu haben.

Feber, 28. Juli. Beim gestrigen Schießen nach der Königsheide gab Herr Jüngelherg H. Tarks den besten Schuß ab und wurde abends in bekannter alter Weise zum Schützenkönig proklamirt. Herr Tarks war früher bereits einmal Schützenkönig. Den zweitbesten Schuß gab Herr Wob ab und erhielt die erste Prämie von 15 Mk., den drittbesten Schuß gab Herr Wachtel ab und erhielt die 2. Prämie von 10 Mk. (S. W. Wöhl.)

Spenns, 28. Juli. Die Gemeindevertretung hielt am heutigen Donnerstag eine Sitzung ab. Zunächst handelte es sich um die Bedingungen um Anstellung eines Bau- und Hofes für die Gemeinde Spenns. Dieselben fanden Genehmigung. Der Baumeister erhält 1800-3000 Mark Gehalt. Infolge dieser Anstellung sollen die Gebühren für Bauarbeiten erhöht werden. — Laut Berichterstatter über die letzte Personenaufnahme zählte die Gemeinde Spenns 11,963 Einwohner. — Die Gemeindevertretung stimmte dem seitens der Gemeinden Wilschhausen, Waut und Spenns einerseits und der Gemeinde Klunde andererseits abgeschlossenen Vertrag, betr. Eintritt der Gemeinde Klunde in die Schlichtungsgemeinschaft, zu. — Der Gemeinde- rat hat damit einverstanden, daß die Vorgärten an der Götterstraße erst bis zum 1. November 1904 befreit zu werden brauchen.

v. Auen, 28. Juli. In der Familie unseres Herrn Pastor Töpken brach in vergangener Woche unter den Kindern die Ruhr aus, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß ein vierjähriges blühendes Mädchen der heimtückischen Krankheit vor einigen Tagen erlag. Die übrigen Erkrankten befinden sich dem Vernehmen nach auf dem Wege der Besserung. Hoffentlich bleibt die Krankheit auf ihren Herbst beschränkt. — Den überall laut gewordenen Klagen über den ungünstigen Einfluß der langen Trockenheit dürfen sich die Bewohner unserer Gegend, mit einigen wenigen Ausnahmen, nicht anschließen. Abgesehen davon, daß, wie schon wiederholt berichtet, die übermäßige Hitze des Vorjahres wohl kaum anderswo in unserer engeren Heimat so schwere Nachteile zeitigte, wie im westlichen Teile des Ammerlandes, ist das heutige Jahr hier als besonders günstig zu bezeichnen. Wohl gibt es hier und da eine besonders hochgelegene Weide, die sehr zu wünschen übrig läßt, wohl selbst es in diesem oder jenem Garten etwas zu sehr, im allgemeinen aber haben wir nur zu loben. Das ist begründet in der reichlichen Bewässerung unseres Landes, das also weit eher einer langen Trockenheit Widerstand zu leisten vermag, als allzu viel Niederschlägen gegenüber gewachsen ist. So ersäuen denn die zwischen den Weizenreihen gelegenen Weiden die Aussicht auf einen guten zweiten Grasschnitt, der nur einkommen kann, wenn zur Zeit seiner Ernte Trockenheit herrscht. Die Roggen-ernte ist augenblicklich in vollem Gange, von einer dieberräts her gemeldeten Notreise ist hier nichts zu merken. Vollbesetzte Heeren, d. h. gefundenes Korn, so lauten durchweg die Entereurteile. Allerdings läßt das Stroh bezüglich seiner Quantität zu wünschen übrig, aber das ist wohl auf das Konto des Regens in größerer Menge niedergegangen, so daß auch da, wo es notat, der Begetation die erforderliche Labung zuteil geworden ist. Schade nur, wenn die Bewegung gegen die hier sonst fast regelmäßig jedes Jahr wiederkehrenden Ueberflutungen durch die Ausnahme von 1904 düpierten ließe!

Zom Landtage.*) Aus Oldenburg. Außer der vor einiger Zeit bereits abgehaltenen Wahlfestversammlung des Oldenburger Volksvereins in der Zon-

halle verlautet hier über die bevorstehende Landtagswahl noch herzlich wenig. Der Oldenburger Bürgerverein will jedoch, wie verlautet, in Kürze auch eine außerordentliche General-Versammlung einberufen, um Stellung zur kommenden Landtagswahl zu nehmen. Trotzdem, wie man hört, von Seiten der Arbeiterpartei alle möglichen Anstrengungen gemacht werden sollen, so hofft man bestimmt, wie in früheren Jahren, auch diesmal wieder die Hilfe der bürgerlichen Wähler durchzubringen, mozu der Oldenburger Bürgerverein seinen Teil dazu beiträgt. Auch wird es nicht im geringsten bezweifelt, daß unser tüchtiger und bewährter hier anführender Landtagsabgeordneter Herr Dehrer Althorn wieder mit in den neuen Landtag einziehen wird. Er ist jedenfalls der besten einer!

Der Oldenburger Bürgerverein wird sich in einer Versammlung in nächster Woche mit des Landtagswahl beschäftigen.

Für Oldenburg, Stadt und Gebiet, sind insgesamt 54 Wahlmänner zu wählen. Die Stadt hat ca. 28,500, das Stadtgebiet 3500 Einwohner, unter denen sich zusammen ca. 3500 Wahlberechtigte finden mögen.

*) Unter dieser Ueberschrift veröffentlichen wir alle Zuschriften, Blättermeldungen und andere Nachrichten, den Landtag betreffend, ohne daß wir uns dadurch mit ihrem Inhalte einverstanden erklären.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der Nachrichten für Stadt und Land. (Nachdruck verboten.)

BTB. Gellefht, 29. Juli. Die „Hohenzollern“ lief gestern nachmittag im Getranger Fjord ein und antere bei Akeröf. Nachmittags machte der Kaiser mit Geolge bei schönem Wetter einen Ausflug nach Djoppand, einem 3800 Fuß hoch gelegenen Gebirgsrücken.

Berlin, 29. Juli. Wie der „Lok. Anz.“ aus Dorofero gemeldet wird, haben die Operationen gegen die Genero am Waterberg nunmehr ihren Anfang genommen.

Die Sammlung der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika übersteigt bereits 1/2 Million Mark.

Nach der „Deutschen Tagesztg.“ wird der Kaiser den südwestafrikanischen Farmern die erbetene Audienz in Wilhelmshöhe gewähren.

Berlin, 29. Juli. Der erste Turbinendampfer der deutschen Handelsflotte ist neben von der Hamburger Nordsee-Linie der Aktiengesellschaft „Wulka“ in Stettin in Bestellung gegeben worden. Er soll den Verkehr nach den Nordseehäfen vermitteln.

BTB. Berlin, 29. Juli. Die „Wörsche Zeitung“ meldet aus Pott: Die Tischlermeister sperren 6000 Arbeiter aus, die seit Wochen mit dem Auslande drohten.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kiel: Die Reichsregierung entsandte den Regierungskommissar Witte nach Südwestafrika zur Leitung der Verbesserungsarbeiten der Hafenanlagen von Swatopmund.

BTB. Wahrenst., 29. Juli. Mit der „Götterdämmerung“ fand heute die erste Reihe der diesjährigen Festspiele ihren Abschluß. Am Sonnabend wird in der Villa Wahnsfried anlässlich des Todestags Liszt eine Feste abgehalten werden.

BTB. Hamburg, 28. Juli. Der Kaiserpreis im Offiziers-Lawn-Tennis-Turnier gewann heute nachmittag Leutnant Seebom vom Infanterie-Regiment Nr. 167 in Kassel gegen den Leutnant Oberbeck vom Feldartillerieregiment Nr. 43 in Weiel, der den 2. Preis erhielt. Prinz Jhn Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland waren heute nachmittag von Schloß Friedrichshofher eingetroffen und wohnte dem Endkampf bei. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen überreichte sodann den Siegern die Preise.

Zur Ermordung Plehwe's. Berlin, 29. Juli. Einem Petersburger Telegramm des „Lok. Anz.“ zufolge, wurde die Nachricht von der Ermordung des Ministers Plehwe dem Jaren telephonisch übermittelt. Sie machte auf ihn einen juchzbaren Eindruck. Es soll einmal über das andere Mal gerufen haben: „O mein Gott, o mein Gott.“ Der Jarin soll erst später Mitteilung gemacht werden, da der Zustand derselben die größte Schonung erheischt.

HTB. Berlin, 29. Juli. Zur Ermordung Plehwe's wird der „Post“ noch gemeldet, daß der Mörder durch einen Bombenplitter am Leibe schwer verletzt wurde; obwohl eine Operation vorgenommen wurde, wurde mit dem Ableben des Mörders gerechnet. Abends kam er einem kurzen Verhöf unterzogen werden. Er ist ungefähr 25 Jahre alt und es verlautet, daß er ein Zinländer ist. Nach Berichten auf Grund von Augenzeugen ist man in amtlichen Kreisen der Ueberzeugung, daß längs des zum Wärschauer Bahnhofs führenden Prospektes mehrere Genossen des Attentäters aufpaßten und sich mit Zeichen verständigten.

HTB. Petersburg, 29. Juli. Nachmittags wurde bekannt, daß, als der Jarkizminister zum Peterhof fuhr, ein Stein gegen die Fenster seines Wagens geschleudert wurde. Der Attentäter ist noch nicht ermittelt.

HTB. Petersburg, 29. Juli. Im amtlichen Verhöf des Attentäters erklärte dieser, er werde nicht zugeben, er bemerkte nur, daß er eine Tat der Gerechtigkeit begangen habe. Falls die Regierung die jetzige Politik beibehalte, werde dem Nachfolger des Ministers ein ähnliches Schicksal treffen.

HTB. Petersburg, 29. Juli. Wie verlautet, soll der Zar bei Empfang der Nachricht von dem Attentat ohnmächtig geworden sein und müsse, auf ärztliche Anordnung, infolge der Aufregung mehrere Tage das Bett hüten.

HTB. Petersburg, 29. Juli. Die Zahl der Vermundeten beläuft sich auf 18, worunter 6 sehr schwer Verletzte, nämlich 2 Offiziere, 2 Männer, 1 Frau und 1 Kind. Der Name des Attentäters ist Poroswieff; er wurde in das Alexander-Hospital gebracht. Plehwe trug beim Attentat Uniform; sein Korpseepe ist mit Blut besudelt.

BTB. Petersburg, 29. Juli. Hier wird vermutet, daß der Mörder v. Plehwe's mehrere Mitschuldige hat. Die Bombe bestand aus einer länglichen Blechbüchse, die mit Sprengmaterial und kleinen Metallstücken gefüllt war.

1. Beilage

zu Nr 176 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 29. Juli 1904

Zum Monats-Abonnement „Nachrichten für Stadt u. Land“ für die Monate August und September

laden wir freundlichst ein. Bei der Post bestellt, kostet die Zeitung monatlich 62 Pfg., nebst 14 Pfg. besonders, falls die Zustellung durch den Briefträger geschehen soll. Für Oldenburg, Osterburg und Gersten kosten die „Nachrichten für Stadt und Land“ monatlich 70 Pfg. frei ins Haus. Die Geschäftsstelle, Peterstr. 5, nimmt jederzeit Bestellungen entgegen.

Expedition der „Nachrichten für Stadt und Land“

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur übernimmt mit Verantwortlichkeit die Besorgung aller Anzeigen und Verträge über jeden Sonntag für die Redaktion des Blattes.

Oldenburg, 29. Juli.

*** Zur Landes-Ausstellung 1905.** Für die mit dieser Ausstellung verbundene Nordwestdeutsche Kunstausstellung hat die Ausstellungs-Kommission und der noch besonders gebildete Künstler-Ausschuß besondere Bestimmungen erlassen. Danach werden zugehörige Kunstwerke von Künstlern, die in Nordwestdeutschland leben oder geboren sind, Andere Gegenstände können, soweit sie zur Ausmittlung oder Hervorbringung des Gesamtwertes dienen, in die Kunstausstellung aufgenommen werden, jedoch ist in jedem einzelnen Falle die Genehmigung seitens der Leitung der Gesamtausstellung erforderlich. Eine Preiszuverteilung kann für diese Gegenstände nur dann stattfinden, wenn sie im Großherzogtum Oldenburg hergestellt worden sind. Gemälde sind eingerahmt, mit vierseitigen Schutzrahmen versehen, einzuleisten. Aquarelle, Pastelle, Zeichnungen, Etiche, Radierungen und Holzschnitte müssen außerdem unter Glas abgeliefert werden. Besonders auffallende Rahmen können beantragt werden. Die Ausstellung von Glasgemälden erfordert eine besondere Vereinbarung mit der Ausstellungsleitung und ist über deren Zulassung die Raumfrage entscheidend. Für Werke der Bildhauerei können andere als von der Ausstellung gelieferte Postamente nur auf Kosten des Ausstellers verwendet werden. Auch können von einem Künstler nur

zwei Werke gleicher Gattung (Oelgemälde, Aquarell, Pastell etc.) ausgestellt werden. Wiederholte Darstellung desselben Gegenstandes, wenn auch in verschiedenen Materialien, ist unzulässig. Kunstwerke, welche sich im Besitze von Privatpersonen oder Kunst- oder Verlagsbuchhandlungen befinden, können nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Künstlers zu stellen werden, da nur letzterer als Aussteller betrachtet wird. Vor Schluß der Ausstellung kann kein aufgenommenes Kunstwerk zurückgegeben werden, es sei denn mit Genehmigung der Ausstellungsleitung, in nur ganz besonderen Fällen. Der Jury unterliegen alle eingekauften Werke. (Nagelbände für die Aufnahme ist außer der Qualität der Kunstwerke die Rücksicht auf den vorhandenen Raum, sowie die rechtzeitige Anmeldeung.) Adman übernimmt die Ausstellung einzelner Haftung für Beschädigung oder Verlust von Kunstwerken, dagegen werden die ausgestellten Kunstwerke gegen Feuergefahr und Einbruchdiebstahl versichert. Verkäufe können ausschließlich nur durch den Geschäftsführer der Ausstellung vermittelt werden. Beim Verkauf eines Oelgemäldes werden 10 Prozent der Verkaufssumme (bei anderen Kunstwerken 15 Prozent) in Abzug gebracht. Auch solche Verkäufe, welche erst nach Schluß der Ausstellung zustande kommen, sind provisionspflichtig, wenn sie durch Verhandlungen während der Dauer der Ausstellung eingeleitet waren. Ferner ist es unzulässig, den angezeigten Verkaufspreis zu erhöhen, wenn als verkauflich bezeichnete Werke während der Dauer der Ausstellung als unverkäuflich erklärt werden, trägt der Aussteller trotzdem die Verkaufsprovision. Die Ausstellungsgegenstände dürfen weder kopiert noch photographiert werden. Für Künstler, die im Großherzogtum Oldenburg leben oder geboren sind, sind besondere Ausstellungsbestimmungen aufgestellt. Derselben sind von der Ausstellungs-Kommission zu erfahren.

In der letzten Vorstandssitzung des Landeslehrervereins mußte für einige Momente Neuwahl erfolgen. Herr Meier Lübben wurde einstimmig wieder zum ersten Vorstandsmitglied gewählt. Für den Schriftführerposten lehnte Herr Grapz-Deichhoff wegen Ueberbürdung mit Geschäften die Wiederwahl ab. In seiner Stelle ernannte man Herrn Böhm-Dalmenhof zum ersten Schriftführer, und Herr Meinen als zweiter Schriftführer. Der aus dem Vorstande ausgeschiedenen Mitglieder Althorn-Oldenburg, Krüder-Digwarden und Daulsberg soll durch ehrenvolles Schreiben für ihren dem Oldenburger Landeslehrerverein geleisteten Dienst gedankt werden. Von den Beratungsgegenständen interessiert die Öffentlichkeit der Antrag der Konferenz Zwischedamm: „Der Vorstand wolle eine Verfügung zu erwidern suchen, nach der in allen Volksschulen eine Mittagspause von wenigstens 1 1/2 Stunden Vorfrist werde.“ Da die Beratung dieses Antrages ergab, daß einerseits der Vorstand demselben glaubt zustimmen zu können, daß andererseits jedoch die in Betracht kommenden Verhältnisse in den einzelnen Schulorten sehr verschieden liegen, wurde beschossen, zunächst von der Konferenz Zwischedamm ausreichendes Material für die Begründung des von ihr gestellten Antrages zu erhitzen und erst nach Ein-

gang der Gründe eine Entscheidung über denselben zu treffen. Auch bei den folgenden Punkten der Tagesordnung ist die Öffentlichkeit stark interessiert. Vor lag eine Aufforderung des Referenten für Oldenburg im geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Lehrervereins, des Herrn Karl Fischer, der D. L. V. wolle Material zum Vorgehen in der Frage der Aufsichtsführung bei der Wiederimpfung beschaffen. Die Besprechung der Frage ergab ein ziemlich hinreichendes Material gegen die dem Lehrer auferlegte Aufsichtsführung bei der Wiederimpfung. Dasselbe soll durch Umfrage seitens der Vorstandsmitglieder und durch vielleicht aus eigenem Antriebe erfolgende Mitteilungen seitens der Vereinsmitglieder über zutage getretene weitere Unzulänglichkeiten vervollständigt, durch den Vorliegenden zusammengestellt und dem Referenten für Oldenburg eingereicht werden. — Es ist dringend zu hoffen, daß durch ein Vorgehen des Deutschen Lehrervereins die unwürdigen Bestimmungen über die zu leistenden Poligeleistungen der Lehrer fallen.

S. Die Wetterkundigen haben sich in diesem Sommer wieder einmal gründlich blamiert. Fast der wahre Jakob, der Hundstjährige, alle haben sie fehlgelassen. Das Entgegengesetzte von dem, was prophezeit worden, ist eingetroffen. Das erinnert einmal wieder an die Anekdote von dem verstorbenen Professor Kintzfuß, der in den „Göttinger Nachrichten“ seine Wetterprophezeiungen zu veröffentlichen pflegte. Die Herr ging eines Tages, tief über die großen Wetterprobleme nachdenkend, über Land. Einem Kartoffel- oder machte er Halt. Und wie in tiefen Sinnen er plötzlich um sich schaut, erblickt er einen Bauer, der seinen Acker baut. Zu leutseliger Weise knippte er mit dem Bauer ein Gespräch an und fragte im Bestand bescheiden: „Saggen Sie mal, leßt Sie schrimt ion gelcher Besseler wat in aber dat War.“ „Ja, dat kann richtig, wat de Professor schrimt, kant Se sich darup verlaten!“ „Ja“, antwortete der Bauer. „So so!“ jagte freudig beneigt der Professor und seine Augen leuchteten wie zwei Sonnen im Urnebel. Langsam fuhr der Bauer dann fort: „Ja, wet Se wolt, ic pieg ummer dat Entgegengesetzte darvon antonehmen, wat de Professor schrimt un dat dropt denn gemöhnlich ganz genau to.“

*** Ein Veteranen-Festappell** zur Erinnerung an die denkwürdigen Tage von Wars la Tour-Gravelotte findet Sonntag, den 14. August, in Gude statt nach folgendem Programm: Von 2 Uhr nachmittags an: Empfang der auswärtigen Veteranengäste am Bahnhoff, 8 Uhr nachmittags: Auftreten zum Festmarsch auf der Wiese beim Kameraden Heimemann. 9 1/2 Uhr nachmittags: Feldpostendienst auf dem Fieghelhof, Festpreid, gehalten vom Herrn Major Lyark. 4 Uhr nachmittags: Beginn des Konzerts, ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 62, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Holzheuer in den Anlagen des Wirts Wilmeyer, mit einer Begrüßung des Herrn Gemeindevorsteher Thorade. Ferner: A) Prolog, vorgetragen von Fräulein Heye. B) Festrede, gehalten vom Herrn Meier Johanns. 7 Uhr nachmittags: Beginn der Wälle in den Anlagen von Wilmeyer, Seen und Heimemann. Der Festauschluß besteht aus den Herren von Oldenburg: Herr Eider, Gust. Büling, Georg Eymers, Gust. von Gruben, Ant. Kaufmann und G. A. Jarms; von Gude: Stat.-Bm. Hartung und G. Saerelamp. Herr Baron von Wilsheber

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

König Wilhelm, Bismarck und Moltke auf der Bari-er Weltausstellung 1887. Die Erinnerung des scheidlichen preussischen Kriess — König Wilhelm, Bismarck und Moltke — inmitten der Feste der Weltausstellung erinnert an die Erscheinung der drei Masken im Finale des „Don Juan“. Alles singt, lacht und tanzt, und doch verdrängen schon die scheidlichen Melodien, die die Rastlosigkeit ahnen lassen, die fröhlichen Afforde. „So schließt Emile Olivier eine Schilderung der Feste auf der Weltausstellung von 1887 in 9. Bande seiner Geschichte des „Empire liberal“, die schon in Paris erschienen ist. Von dem Besuche des scheidlichen Kriess“ selbst erzählt er dabei folgendes: „Bismarck hat den General Staff, ihn in die Ofenbachsche Operette „Die Großherzogin von Gerolstein“ zu führen, und er lachte aus vollem Halse über diese Satire auf die kleinen deutschen Gefe, die in der Zeit treffend fand. Er wandte sich Moltke zu, der in der zweiten Reihe saß, weil er infolge des Pariser Wasseris indisponiert war, und sagte zu ihm: „Das ist wirklich gut getroffen!“ Moltke hörte zu, ohne eine Miene zu verziehen. So war er übrigens immer; er grüßte und beobachtete, ohne ein Wort zu sagen oder eine Lebenswürdigkeit an den Tag zu legen. Der Kaiser selbst führte den König von Preußen nach Klein-Oranien und Versailles. Lebauer folgte mit Bismarck und Moltke. Als man in den Galerien des ersten Kaiserreichs angelangt war, wollte Napoleon weitergehen. Der König aber wollte bleiben. Wo die mit seinem feineren Gesichte schaute gefällig dem, Bismarck sprach viel in ironischer Tone. „Eure“, sagte abends General Lebauer zum Kaiser. „Ich habe einen scheidlichen Tag mit zwei Männern vollbracht, die uns während hassen (!); ich bitte Ew. Majestät, mich nicht wieder einen solchen verdrängen zu lassen.“ „Sie haben Unrecht“, verlesete der Kaiser, Herr von Bismarck hat uns nicht, und Herr von Moltke ist ein sehr ausgezeichnete Offizier.“ In der Tat, er war sehr ausgezeichnet und nur von dem Wunsch befeuert, uns das zu beweisen; an jedem Morgen studierte er auf dem Terrain die beste Art, Paris anzugreifen. Es Bismarck hätte dagegen gern mit jemand geplaudert. Es gelang ihm nicht besser wie Gortzsham. Er sah Moltke kaum, unterließ sich wenig mit dem Kaiser, etwas mehr mit Rouher, aber er kam über allgemeine Bemerkungen nicht hinaus. — Der Prinz Napoleon, der sich in dieser Zeit in Italien aufgehängt hatte, fragte nach seiner Rückkehr den Kaiser: „Haben Sie nicht über Politik gesprochen und Staatsgeschäfte behandelt?“ „Nein“, sagte der Kaiser, „nicht eine halbe Stunde. Gortzsham, der ein großer Schwärmer ist, sagte hochtönend zu mir: „Diese Reise wird ein Ereignis sein.“ Darauf habe ich gemartet, aber er hat mir nicht mehr gesagt. Mit Bismarck haben wir gleichfalls wenig gesprochen; der König Wilhelm hat sich über alles, ausge-

nommen Politik, unterhalten. Uebrigens hat er gefallen, während der Zeit sehr hochmütig erschien. Sie sind einfach gekommen, um Paris zu besuchen und sich zu amüsieren.“

Die Richter der Schönheit. Die größte Sensation, die bei einer der Londoner Abendgesellschaften dieser Tage sich ereignete, war die, daß fast elektrisches Lichts Kerzenleuchtung die Gäste bestrahlte. Und zu ihrem Erstaunen sahen die anwesenden Damen in den Spiegeln ihre Schönheit so blühend und frisch wie nie bei dem grell einfallenden Licht der Glühlampen. Der Teint war sanft bleich und durchscheinend: die Augen glänzten in einer seltenen Wärme, auf jedem Haar, ob braun, ob blond, ob weiß, schimmerten die feinsten Reflexe. In dem nur ruhig immerwährend gedämpften und doch vollen Licht schien alles eine geheimnisvolle Schönheit zu entfalten und zu erheben, weich in Konturen und Linien zu sein. Da erob sich ein großes Licht zu Ehren des Kerzenlichtes, das allen überwunden die Leuchtung unserer Wätere, und man glaubte nun, das wunderbare Juwelmodell gefunden zu haben, einzig das Schönheit so häufig würden wie Pfennige. Der Reiz der Kerzenlichter besteht in dem leichten Glanz, das ungewisse Licht ausstrahlt. Das elektrische Licht ist zwar reich, denn es kann abgeblendet und durch Schatten nuanciert werden, aber es ist stets von gleichem Glanz, wie ein unmaßblich wachsendes Auge, hart, kräftig, ohne Schwankungen und die ungewissen Schwelungen, die einem Licht die wechselnde belebende Wirkung verleihen. — Am Ende lehrt man bei besonderen Gelegenheiten wieder zu den Kerzen zurück. Es brauche ja keine Taglichter zu sein, sondern die schein, praevollen, gemüthlichen, seierlichen und vornehmen Wätere.

Jenkins' Ohr. Im Anschluß an die Wegnahme der „Malakka“ und in Erinnerung der etwaigen Folgen, die sich daran knüpfen könnten, gibt die „Wiener Allg. Zeitung“ den Fall von Jenkins' Ohr, der im Jahre 1731 England in Aufregung versetzt hat, und über den Carlyle in seiner „Geschichte Friedrichs des Großen“ in seinem originellen Erzählton wie folgt berichtet: „Kapitän Jenkins der „Bebecca“ hatte in Jamaica seine Ladung eingenommen, als unweit Bahama eine spanische Guardacosta hier blicken ließ und ihn fürchterlich antrat: „Salute, was hast Du hier zu schaffen, kontrebandierend? Jamaica heißt Du? Zunder? Sieht danach aus! Zeig Dein Logbuch!“

Und hier seine Augen auf und hoberte unten herum und Erachte seine Schiffsinstrumente herauf. Dann zerhieben diese spanischen Banditen Jenkins' Kopf, hielten ihm das linke Ohr fast ganz ab, und der Rest war gegeben: „Stalpiert ihn!“ Da er aber keine Haare hatte, suchten sie ein anderes Mittel, ihm zum Geländnis zu zwingen, daß er kontrebandierend auf der „Bebecca“ fahre: Sie hängten ihn an eine Seegelsange, mit dem Strid um den Hals, der Strid schneit aber keine Wunden zu sein, denn die

Schlinge ging nicht zu — noch immer kein Gegenständ. Sie hielten ihn höher hinauf, banden ihm einen Schiffsring an die Hüfte; da wurde der Halsstrid dem Jenkins entsehtig enge, wäre nicht der Schiffsring (mit so kleinem Radius) durchgeschliffen, was eine merkwürdige Entsehtigung für Jenkins war. Dem Tode nahe, wurde er herabgelassen. — „So gelte denn, Damae!“ Salute konnte nichts gesehen werden von der Britischen Majestät. Es lag noch auf die Seegelsange auf, immer den Schiffsringen an den Hüften.

Wimmer hat ein Mensch so einen Tag gehabt, so zugezählt, seine „Bebecca“ und er, von genaltrigsten, haderkärtigen Banditen! Als sich die Sonne neigte und nicht die mindeste Spur von Kontrebande sich vorband, machten sie einen letzten Angriff auf Jenkins; fohsten sein blutiges Ohr, rissen es ab, schmissen es ihm ins Gesicht: „Bring' das Deinem König und erzähl' ihm alles!“

Gingen dann ihrer Wege, nachdem sie Jenkins' Segeltanten mitgenommen hatten. Streng wahr all dies!“ Jenkins nahm sein Ohr, wickelte es in Baumwolle, und indem er es überall vorwies und seine Geschichte erzählte, forderie er sein Recht als britischer Untertan; jahrelang vergebens. Endlich aber, sieben Jahre später, legte er es durch, „stundhaft umhergeschiffend, standhaft zähe Tausenden mit einem Schluß Nam angefeuchtet kauend, unmeingedenk vergangener Mähjale, jedoch im Stillen allezeit sein eingeköpftes Ohr in Waite aufbewahrend.“ — Und so, nach siebenjährigem unheimlichem Brennen auf der dicken Haut des englischen Publikums, brennt die Jenkinische Angelegenheit zufällig durch und macht England brüllen; so weh tut der Schmerz — und kein offizielles kalter Ueberschlag konnte ihn lindern. Malpelo erklärte Spanien den Krieg, „bis unser ungewöhnliches Recht der Befahrung der Damae dieses Planeten der spanischen Majestät nachhaltig war geworden.“

Wie groß war Goethe? Goethes Greisesgröße in genauen Maßen hat uns der Bildhauer Ehr. D. Rauch überliefert. Auf die Mühseligkeit eines Schreibens von Goethe betreffend eine Medaillon-Verfertigung, notierte der berühmte Bildhauer mit Bleistift: „Naturgröße in Weimar, Maßstab — die Höhe 6 Fuß 1/2 Zoll — 27. Juni 1824.“ Goethes wahre Größe.“ Und unter den Nachlasspapieren Rauchs fand sich ein aus zusammengefügten Papierstreifen angefertigtes Bandmaß mit der eigenhändigen Bezeichnung: „Genaues Maß Goethes, selbst gemessen am 24. September 1828 zu Weimar.“ — Danach ist also Goethe im höheren Alter 174 Zentimeter groß gewesen und hat eine Schulterbreite von 93 Zentimetern besessen.

Was der russische Bauer von Ostasien weiß. Mit Recht hat man gesagt, der Krieg mit Japan werde im russischen Volk keine Teilnahme. Wie sollte das auch möglich sein, da der Bauer, von seiner totalen politischen Un-

hat den Besuch seiner Parkanlagen mit Einschluß der Ruinen für diesen Tag gütigst erlaubt.

Der 8 Uhr-Abendbesuch soll am 1. August in Hannover zur Einführung kommen.

Die Neuverpflichtungsarbeiten an der Ziegelhoffstraße (Humboldtstraße bis Auguststraße) sind jetzt beendet, und die Straße ist wieder dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Für die Marktbesieger, welche das am nächsten Sonntag beginnende Schützenfest besuchen, ist die Beendigung der Neuverpflichtung von großem Vorteil.

Gut Solz. Ein großes Preisfesten fand dieser Tage in Solz statt, an welchem sich auch mehrere hiesige Regler beteiligten. Mehrere ansehnliche Preise erlangt Herr Bäckermeister Boge, welcher als ein guter Regler weit und breit bekannt ist.

Kz. Nadorff. 28. Juli. Ein großes dreitägiges Preisfesten veranstaltete der Wirt Schellhede hier selbst. Dasselbe fand am gestrigen Abend seinen Abschluß. Den höchsten Wurf erzielte am ersten Tage Herr Bäckermeister Boge-Nadorff mit 36 Holz in 4 Würfeln; am zweiten Tage Herr Zeller-Nadorff mit 35 Holz in 4 Würfeln und am gestrigen letzten Tage Herr Bäckermeister Garmes-Oldenburg mit ebenfalls 36 Holz in 4 Würfeln.

Polizeibericht vom 28. Juli. Am 26. d. M. wurde eine Person wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Beleidigung zur Anzeige gebracht. Am 27. d. M. wurden 4 Personen wegen Diebstahls angezeigt. Derselben hatten in Urneburg mehrere Garben Roggen vom Bande gestohlen und auf einem Wagen fortgeschafft. Seit dem 25. d. M. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt, 8 Personen mußten wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

f. Oldenburg. 29. Juli. Der hiesige „Schützenhof zur Wundenburg“, welcher in den letzten Jahren häufiger seinen Wirt wechselte und seit reichlich einem Jahre von Herrn D. Meyer bewirtschaftet wurde, geht mit dem kommenden 1. August wieder in andere Hände über und zwar in die des Herrn Albrecht, früherer Wirt im Krohneseher Keller. — Die an der Kloppendurgerstraße belegene, jetzt Wahlkampfische Wirtshaus ist in den Besitz des Herrn August Frohns, Bruders des Herrn Restaurateur Frohns hier selbst, übergegangen, mit Antritt zum 1. Mai d. J. Der Kaufpreis beträgt 48 000 M. — Außer den beiden hier vor einiger Zeit vorgekommenen Typhusfällen, welche leider tödlich verlaufen sind, sind bis jetzt keine weiteren Erkrankungen an Typhus vorgekommen, trotzdem bei manchen Gebäuden und Wohnungen die sanitären Verhältnisse die denkbar schlechtesten sind. Was jedoch unsere Brunnensanierung, so geben dieselben, abgesehen freilich von einigen Ausnahmen, durchschnittlich vorzügliches Trinkwasser. Auch das Trinkwasser bei unseren sämtlichen Schulen ist das denkbar beste, was hier zur Verfügung besorgter Eltern mitgeteilt sei mag.

Elsteth. 27. Juli. Die Vorbereitungen für den am Sonntag, den 28. und Montag, den 29. August im „Livoli“ abgehaltenen Bazar zum Besten des Luther-Krankenhauses sind im besten Gange. Unsere Damen sind eifrig mit Handarbeiten beschäftigt. Auch für die am Mittwoch, den 31. August stattfindende Verlosung gibt sich ein großes Interesse dadurch kund, daß die ausgegebenen 2000 Lose nahezu vergriffen sind und das Komitee beschloß, weitere 500 Lose in Umlauf zu setzen. Um die durch den Losverkauf erzielte Einnahme möglichst ganz dem Fonds zuweisen zu können, möchten wir sämtliche Bewohner der Stadt- und Landgemeinde Elsteth freundlich bitten, zur Verlosung passende Gegenstände dem Komitee zuzumachen zu lassen. — Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags. Der etwa 10 Jahre alte Sohn der Witwe Hejmannn badete sich in der Nähe der Wohnung seiner Mutter in der Weser. Der Junge war munter und wohl ins Wasser gegangen, plötzlich wurde von in der Nähe weilenden Kindern der Ruf laut, der Knabe sei untergegangen. Nach herbeigeleiteter Hilfe gelang es, den Knaben aus dem Wasser zu ziehen, leider aber war, trotz sofort angewandter Wiederbelebungsversuche, kein Lebenszeichen mehr zu verzeichnen.

m. Brake. 28. Juli. Gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr entlief sich über unsere Stadt ein ziemlich schweres Gewitter, welches von fast wolkenbruchartigen Regenschauern begleitet war. Zum Glück hat das Gewitter, soweit wir hören, in der Stadt und deren Umgebung keinerlei Schäden angerichtet. Für Weiden, Gärten und Ackerfrucht war der Regen eine willkommene Erfrischung. — Einen recht wundenreich beging gestern Abend auf der nach Boitwarden führenden Chaussee ein schulpflichtiger Junge, indem er einem arglos

in ziemlich raschem Tempo vorbeiziehenden Radfahrer einen Stoß in die Speichen seines Rades gab. Das Rad wurde infolge dessen ganz erheblich beschädigt. Der Radfahrer stürzte ab, kam aber mit dem bloßen Schrecken und einigen kleineren Hautverletzungen davon. Der Junge lief davon, wurde jedoch vom Radfahrer wieder eingeholt und über den Grund seines dummen Streiches zur Rede gestellt. Weidend hatte er nur die wenig tröstliche Antwort: er habe einmal die Wirkung einer so unerwarteten Hemmung sehen wollen. Jedemfalls wird der Radler, der wohl eher über seinen Weg zu Fuß fortgehen mußte, bei den Eltern des Jungen wegen Schadenersatz vorzulegen werden. — Die Dorfzirkulation, ein sehr wichtiger Produktionszweig für unsere nächste Umgebung Strickhausen, Colmar, Friedheim und Oldenort, hatte im letzten Jahre sehr unter der Unmuth der schlechten Witterung zu leiden. In diesem Jahre ist dieselbe aber wieder flott im Gange, und die warmen Tage der letzten Wochen haben das Trocknen des Torfes sowie auch das Aufstehen desselben sehr begünstigt. Die vielen im Oldenburg-Bande wohnenden Torfgräber sind natürlich herzlich froh, daß eine so günstige Witterung ihnen ihr mühseliges Handwerk etwas erleichtert. Sogleich wird ihnen auch späterhin die Verwertung ihres Produktes durch vermehrte preiswerte Abnahme gelingen. Doch unsere Hausfrauen freuen sich, daß ihnen in diesem Jahre die Sorge um guten trockenen Wintertorf abgenommen ist. Vieles ist bereits mit dem Einschlagen des Torfes und der Regulierung der Winterorräte begonnen worden. Man sieht daher fast täglich mehrere Torfwagen unsere Stadt durchfahren. Die Nachfrage scheint eine immer regere zu werden. Der Beginn der Torfzession ist gleichbedeutend mit der Erschließung einer Haupteinnahmequelle für die sogen. „Sonnenbrüder“, die das Torfabladen als ein Privilegium für ihren Stand betrachten. Für das Doppelwunder guten trockenen Wintertorf bezahlt man zur Zeit zwischen 12 bis 15 Mark ohne Ablagegebühr.

la. Brake. 28. Juli. Abgegangen in See vom hiesigen Pier ist der englische Dampfer „Dargai“. Angelommen am hiesigen Pier ist der deutsche Dampfer „Hogland“, mit einer Ladung Getreide von Petersburg kommend. „Hogland“ kann einstweilen am Pier nicht entladen, da es an den nötigen Arbeitskräften gebricht und ihm ein entsprechender Liegeplatz am Pier nicht zugewiesen werden konnte. Letzterer Mangel wird durch die bereits im Bau begriffene Piererweiterung beseitigt. So mußten kürzlich infolge einiger Dampfer zweifels tagelang vor dem Pier liegen bleiben, da auch während des niedrigen Wasserstandes alle größeren Dampfer, für Bremen bestimmt, erst ihre Leichterung vornehmen und ihren Tiefgang auf 16, höchstens 18 Fuß, verringern mußten, um dann ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte zugeführt werden zu können.

? Wilhelmshaven. 28. Juli. Wir berichteten seinerzeit über den Bau eines katholischen Krankenhauses hier selbst. Der Plan verwickelt sich, der Bau ist jetzt ausgebrochen. Das Krankenhaus erhält den Namen St. Wilhelms-Hospital. — Zu einem großen Gütergeschäft sind worden auf dem Bahnhofs die Fundamentierungsarbeiten ausgeführt. Die Abfuhr der Güter ist etwas erleichtert worden dadurch, daß man nach der Wallstraße und der Marktstraße je ein großes Ausfahrtstor angelegt hat. — Einen feuergefährlichen Bau stellt die neue Kaserne der 2. Jäger-Abteilung an der Noorstraße dar. Man arbeitet schon an der zweiten Etage, es wird nur Stein und Beton benutzt. Holz kommt fast nicht in Verwendung als bei Türen und Fenstern. Der Holzbau ist bald vollendet.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Spalte übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Landes-Gewerbeausstellung 1905.

In Nr. 173 d. M. gibt ein Sommerfriseur vom Nordseebad seine lustigen Träume über das Aussehen eines geeigneten Platzes für die Oldenburgische Gewerbeausstellung in humorvoller Weise zum besten. Die Ausführungen sind ganz nett zu lesen, und wir stimmen mit jenem Schlusswort: „Ich glaube, die Maßfrage ist noch nicht erledigt“ völlig überein. — Der aus Nord von der Ausstellungskommission genähte Torfplatz am Ge-

fangenhause liegt öde und ist nicht populär, er liegt gar zu sehr außerhalb des Verkehrs an dem stillen Schleiendeich und Dorfbau, an der äußersten Grenze der Stadt. Von 100 Einwohnern der Stadt Oldenburg und Oldenburg kommen 999 nie dahin, und Fremde werden ihn ohne Führer nicht auffinden, dazu ist die Zuneigung geradezu mangelhaft; gangbare oder fahrbare Straßen sind nicht vorhanden, ob die Eigentümer des Platzes, ob die Stadt Oldenburg oder ob die Gemeinde Oldenburg moderne Straßen anlegen lassen werden, steht überhaupt noch in Frage. Will aber die Ausstellungskommission Geschäfte machen, so dürfte in erster Linie ein Platz zu wählen sein, der eine Anziehungskraft auf hiesige, wie auf auswärtige Besucher gewährt, es wird auf die Einnahmen von Souvenieren, aber auch auf Tages- und Abendkarten Bedacht genommen werden müssen, und die Pachtgeber von Wirtin, Restaurationen und Geschäftseigenen werden leichter und in größeren Mengen fließen, wenn das große Publikum die Ausstellung leicht erreichen kann, und das wird nur geschehen können, wenn der Ausstellungsplatz sich möglichst direkt den Hauptverkehrsadern anschließt. Bei solchen Betrachtungen können wir nicht darum hinstimmen, den Pferdemarkt als einen ganz besonders geeigneten Ausstellungsplatz hervorzuheben und zu empfehlen. Der Pferdemarkt hat Lage, hat Umgebung, hat guten Baugrund, Abwasserkanäle, Bewässerung und Gasanlage; er hat ferner eine gute Zuneigung von allen Seiten, es mühen auf ihn etwa ein Duzend und davon mehrere Hauptverkehrsstraßen, insbesondere führen die Sellengeißstraße, Angelfstraße, Achterstraße in die Geschäftsgasse, in alle Hauptverkehrs- und Geschäftsstraßen und nach dem Marktplate, die Heintischen wie die Fremden können demnach den Ausstellungsplatz und die Stadt leicht erreichen und der Wechsel von dem Ausstellungsplatz zur inneren Stadt und umgekehrt wird während der ganzen Zeit der Ausstellung ein stetes Hin und Her hervorrufen, der Wechsel wird zu vergleichen sein mit dem Gewoge, wie wir es gewohnt sind in der Zeit des Kramermarktes. Die Bebauung, der Pferdemarkt sei zu klein für eine in nächsten Jahre zu veranstaltende Gewerbeausstellung, dürfte unferes Erachtens nicht stichhaltig sein, es ist auch noch nicht nachgewiesen, wie viel Flächenraum nötig sein wird. Ferner ist gesagt worden, der Pferdemarkt sei vielleicht zu haben, der Gerzlerplatz und die Gerzlerhalle nicht. Dagegen läßt sich die Ergänzung einwenden, daß der Gerzlerplatz bis auf etwa 30 Meter vor den Reinen, wie früher, freigegeben werden könne, auch die Gerzlerhalle in Verbindung mit der Friedrichs-Langierhalle wird zu haben sein. Die Mittel, um den Pferdemarkt mit den Nebenterrains für die Ausstellung zu gewinnen, scheinen noch nicht völlig erschöpft zu sein. Wir sind auch der Meinung, daß durch eine richtig beleuchtete Vorstelllung der Stadtmagistrat ein Einsehen gewinnen wird, um noch ein Lebriges zu tun, das Wert des Ausstellungsunternehmens auch in seinen äußeren Chancen zu fördern. Ob die Durchgangstraße durch — jeberzeit zu öffnende — Tore zu sperren ist, ob eine Leberbrückung mit Treppen oder Aufzug zu bauen ist oder ob sonstige Anordnungen zu treffen sind, wird man nachtheiliger überlassen können; in der Hauptsache wird die Unbequemlichkeit, die Pferde- und Viehmärkte zu verlegen, zu überwinden sein. Ist es nicht angängig, für die paar Tage der Märkte den Markt- und Rastplatz mit der Gartenstraße usw. herzugeben, oder sollte die Hiesigkeitsweise und andere Plätze nicht in Frage kommen dürfen? Diese Fragen zu lösen, dürfte eine dankbare Arbeit sein, auch neue Vorschläge zu Ausstellungsplätzen, welche diskutabel sind, werden gern gehört.

Y-Z.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Nach bevor die Emision von 800 Millionen Franz. russischer Schatzscheine in Frankreich erfolgte, wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß auch an den deutschen Geldmarkt von russischer Seite appelliert werde, daß aber die deutsche Regierung hierzu erst dann ihre Zustimmung erteilen würde, wenn der Handelsvertrag abgeschlossen sei. Mit Recht ist die Frage ausgemotet worden, was eigentlich Handelsvertrag mit Anlei-

kenntnis ganz abgesehen, auch nicht die leiseste geographische Vorstellung vom fernen Osten hat? Ein Beispiel für unzählige andere: Im Gouvernement Kurst, das nicht arm an Volksschulen ist, geschähe es, daß die Reugier der Bauern schließlich geweckt wurde und sie sich bei ihren Kindern, die die Volksschule besuchten, erkundigten, was wohl die Mandchurien, Korea und Japan seien? Leider hatten auch die Kinder keine Ahnung davon, und eine Nachfrage bei den Lehrern ergab, daß es „weder die Aufgabe der Schule sei, noch deren Zeit es erlaube“, sich mit dem Unterrichts solcher Dinge zu befassen! Die Bauern von Kurst sollen nun die Frage erörtern, ob man daran denken dürfe, den russischen Unterrichtsplan so unbedenklich zu erweitern, daß die Absolventen der Volksschule einige Kenntnisse von Sibirien und dem äußersten Osten erhielten. Das würde aber die russische Volksschule aus allen Fugen bringen, denn ihre erlaubte Aufgabe besteht lediglich darin, die „russische Jugend im Geiste der orthodoxen Kirche zu erziehen“.

General v. Rennenkampf über die Japaner. Der Korrespondent des „Frav. Weisheit“ gibt eine Unterredung wieder, die er mit dem verwundeten General Rennenkampf hatte. Der General wurde bei einer Regenerosierung leicht verwundet und ist zur Unfähigkeit gezwungen. Der General gibt ohne weiteres zu, daß die Verluste an Offizieren in diesem Feldzuge enorme sind; er zählt selbst eine stattliche Reihe von Namen von Offizieren seiner Division auf, die gefallen oder verwundet worden sind. Auf Befragen gibt General Rennenkampf eine interessante Charakteristik des japanischen Soldaten: „Die Japaner sind sehr tapfer, sie sehen aber holländisch zitielos. Das Sprichwort: „Genau und methodisch wie der Deutsche“ ist veraltet, denn der Deutsche ist von den Japanern übertrumpfen worden. Die japanischen Befestigungen sind schon angelegt, sind vorzüglich den Geländen angepaßt und maskiert. Bei Wsu sind ich in der japanischen Tranchée große Taten mit dem vollen Plan des Operationsortes und der Angabe der Schutzwerke. Die Schanzen sind miteinander durch Telegraphen verbunden. Neben toten Japanern findet man immer ganze Haufen Patronen; denn die Japaner betonen die Wirkung des Feuers nicht nach der Qualität des Schusses, sondern nach der Quantität.“

Dieser Leberluft an Munition dürfte daher auch im Zusammenhang stehen mit ihrer langsamen Truppenbewegung. Die Vorzüge der Japaner in ihren Feldzügen grenzt an Feigheit. (!) Ich beobachte, wie die Japaner die von uns verlassene Stadt Samtairi besetzten. Dorian schritten zwei Männer in chinesischer Kleidung, die die Stadt hauptsächlich mit Feldweibern besetzten. Es waren hauptsächlich japanische Offiziere. Immer wieder erschien an ihrer Seite ein Dragoner, der augenscheinlich ihre Befehle entgegennahm und dann im Hintergrund verschwand. Dann kamen die Truppen, Infanterie und Kavallerie durcheinander, die bald auf der rechten, bald auf der linken, bald in der Mitte der Straße marschieren. So blieben sie bis zum Eintritt der Dunkelheit auf der Straße; dann erst entschlossen sie sich, die Stadt zu besetzen. Nur unter dem Schutze der Nacht verlassen sie auch Städte, wobei sie geschäftlich die Stadt durch das nach Westen fließende Tor verlassen und nach dem Osten marschieren. Leberhaupt besteht ihre Kriegsführung hauptsächlich darin, den Feind zu täuschen, und darin haben sie es entschieden zu einer gewissen Meisterhaftigkeit gebracht. „Was ich“ schloß der General, „bei einzelnen japanischen Truppenstücken abeln muß, ist der Mangel jeglicher Initiative. Sie sind Sklaven ihres Planes.“ — Sie sind glücklicher Japaner!

Das Geleit in Anstalt Romanow. Aus Petersburg, 28. Juli, wird der „Zeit“ geschrieben: Geheimnisvolles Getriebe und Gefflüster in Petersburg. Bobrifow ist eben erst beigestellt. Da kommt aus Moskau die Nachricht, dort sei der Regierung von Jelisawetopol, Andreev, meuchlings ermordet worden. — Ich frage einen der „Anstaltfremden“, ob die Tat von russischen Revolutionären oder von Eingeborenen verübt worden sei. Er zuckte mit den Achseln. „Da unten fängt's an“, war seine ganze Antwort. — Man munkelt allerlei hinter den Unthätigsten im russischen Reich — der Großfürst Nikolai Konstantinowitsch. Die Konstantinowitsch bilden die Hauptform der regierenden Dynastie. Die für Konstantin Romanowitsch erregten detabrischischen Unruhen waren kaum vergangen, als Konstantin Nikolajewitsch seinem Bruder Alexander II. das Thronfolgerrecht abtrug, weil dieser geboren worden sei, als Nikolaus I. noch Großfürst war, und er, Konstantin, sei der erste

Sohn des Kaisers Nikolai. Es heißt, die Gemahlin des Großfürsten hätte um die Attentatspläne auf Kaiser Alexander gemittelt und den Kaiser schließlich zur verhängnisvollen Fahrt in die Wägen überredet. Nikolai Konstantinowitsch blieb bei den Thronansprüchen seines Vaters, der mit den Ribiklisen in enger Fühlung stand. Wegen eines großen Juwelen Diebstahls wurde er nach Sibirien verbannt. Dort überredete er den Gouverneur Wraski, Turkestan zum Ustul von russischen Reich zu veranlassen und zu seinem Reich zu machen. Unglaublich, aber — wahr. In Petersburg erhielt man Wind von der Geschichte. Der als Ehrenmann bekannte, unbedingliche Alexar des Krinikrieges, General Boronow, erhielt trotz seines Straubens, weil man ihm allein vertraute, den Befehl, zur Überwachung des Großfürsten nach Sibirien zu reisen. Der Großfürst und Wraski empfangen Boronow auf das liebenswürdigste und wichen nicht von seiner Seite, obgleich der Adjutant eine wichtige Privatmeldung an dem General hatte, — eine Warnung. Beim Anbruch reichte der Großfürst dem General einen Apfel. Nach dem Anbruch wurde der General übel und starb. Wraski ließ die Leiche einbalsamieren und in Sibirien beerdigen. Es hieß: Blinddarmentzündung. Boronow's Gattin setzte die Leberführung der Leiche nach Petersburg durch. Eine Unternehmung der Leiche wurde angefaßt, blieb aber resultatlos, da die Leiche einbalsamiert war. Darauf wurde in geheimnisvoller Weise vom Marineministerium in Baltiowa (Arim) ein Grundstück gekauft, darauf eine Villa erbaut, und nun lebt dort der Großfürst — unter strengster Bewachung.

Ein neuerdecker Tenor. Amerikanischen Blättern zufolge hat Frau Schumann-Hint bei einem Konzert des Indiano-Musikervereins in Fort Wayne (Indiana) einen Tenor entdeckt, einen jungen Mann namens Drville Harold, der bei diesem Konzert mitwirkte. Frau Schumann-Hint war von seiner Stimme so entzückt, daß sie sich erbot, ihn auf ihre Kosten zur Ausbildung nach Bayreuth zu schicken und auch für den Unterhalt seiner Frau und der drei Kinder während der Studienzeit zu sorgen. Drville Harold, der erst 26 Jahre alt ist, nahm das Anerbieten an.

Zu verm. z. 1. Nov. schöne **Untertw.** mit Land. Näh. Donnerst. Ch. 55. 1-2 möbl. **Zim.**, ungen, sep. Eing., sofort von einem Herrn gef. Off. m. Preis u. **115** an die Exp. d. Bl. Osterburg. Z. v. fl. **Unterw.**, 120 **M.** Näh. Cloppenburgstr. 66.

Zu verm. z. 1. Nov. e. **Untertw.**, 2 St., 1 K. u. Zubeh. **Madorferstr.** 68 Zum 1. Nov. zu verm. **fdrl. Oberw.** an ruhige **Wem.** **Ziegelhofstr.** 21.

Zu vermieten auf gleich od. später eine sep. **Ober-Etage** mit Wasserleitung, enth. 5 Zimmer mit Zubeh., groß. **Balkon.** Mietpreis 280 **Mark.** Näh. **Z. Kottenbrink, Cversten,** Schillerstr. 18.

Zu verm. **freundl. möbl. Stube** u. **Kam.** **Humboldtstr.** 36, oben.

Eine kleine **Beamtenfamilie** sucht zum 1. November od. 1. Mai eine **Wohnung** mit etwas **Gartenland** im Preise bis 450 **Mark.** Offerten unter **112** an die Expedition d. Bl.

Mietendort. Zu verm. **Wohnung** mit Land. **Dand. Z. D. Bremerw.**

Unterwohnung

in der **Amalienstraße** auf sofort oder später zu vermieten.

Kud. Meyer, Aufst.

Logis frei. **Mottenstraße 5.**

Zu v. **sch. sep. Untertw.** m. **Stall** u. **Ortl.** zu **Nov.** **Schützenhofstr.** 42a

Zu verm. **Oberwohnung** an ruh. **Bewohner** zu **November.** **Pr. 200 M.** **Nebenstraße 3.**

Frdl. Logis. **Friedrichstr.** 4.

Zu verm. die **größere Unterwohnung** nebst **Southern,** sowie **Vor- u. Hintergarten** zum **1. Nov. d. J.** **Gutes Brunnenwasser, Zisterne, Gasflg.** vorh. **G. B. Mariens, Auguststr.** 58.

Zu mieten gesucht

2 bis 3 Partieräume an verschiedenreicher Lage der Altstadt für **Büreauzweck,** möglichst für zwei **Büreaus.** Angebote mit **Preisangabe** unter **110** an die **Expedit.** **Odenburg** erbeten.

Zu verm. z. 1. Nov. **Wohnung** mit **1 Scheffel Garten.** **Dieblichweg 14**

Zu verm. z. 1. Nov. **beg. geräum. Untertw.** mit **Balkon, Gas- u. Wasserl.,** **Badezim.** zc. Näh. **Höfentamp 15,** oben

Beamter sucht zu **Novbr.** **Untertw.** **Wohnung,** 5-6 Räume. **Preis** bis 350 **M.** **Offerten** unter **107** an die **Expedit.** d. **Bl.** erb.

Zu verm. z. 1. **Novbr.** oder früher **freundl. Oberwohnung** an ruhige **Bewohner.** **Sonnenstr.** 10.

Oberwohnung **Alexand. Chausf.** 3 zum **1. November** zu verm., **130 M.** **F. Meyer, Zimmerstr.**

Umstz. zu **Nov.** ein **Zimmer** an der **Langenstr.** **Off. 117** an die **Exp.**

Zu verm. **freundl. separ. Oberw.** **Wohnung** an ruhige **Wem.** zu **185 M.** und kleine **Wohnung** zu **120 M.**

G. Wachtendorf, Saarenstr. 11.

Süß Logis für **junge Leute.** **Johannisstraße 13,** oben.

Zu verm. eine **Unterwohnung** mit etwas **Gartenland.** **Hochstraße 7.**

Zu verm. **m. Stube.** **Petersstr.** 3.

Das herrschaftl. Hans Bremerstraße 40, an der **Teichbühde,** mit **Stallung** und **Garten,** ist im **ganzen** oder zu **zwei Wohnungen** eingerichtet, zum **1. November** zu vermieten.

Näheres **Bremerstraße 37.**

Zu verm. zum **1. Nov.** eine **separ. Oberwohnung** (**Neubau**) mit **Gas- u. Wasserflg.** an ruhige **Bewohner.** **Donnerstweber Chaussee 56.**

Zu verm. e. **sep. Unterwohnung.** **Prinzessinnweg 7.**

Zu verm. zum **1. Novbr.** die vom **Herrn Kapf.** **Ahrens** ben. **geg. Unterw.** **Wohnung** mit **Garten.** **Nachzugstr.** **Sonnenstr.** 30, oben.

Frdl. Logis. **Saarenstr.** 45.

Zu verm. auf sofort od. sp. **Stube,** 2 **Kam., Küche** mit **Wasserl.,** **Woben,** **Keller.** **G. Stöber, Wallstr.** 20.

Zu vermieten zum **1. Nov.** 1904 im **Hause Ziegelhofstr. 15** zwei **Unterwohnungen** im **Preise** von 330 **M.** und 200 **M.**

Wißh. Müller, Rednitzstr., **N. Kirchstr. 9.**

Zu vermieten eine **Oberwohnung,** **Bogenstr.** Näh. **Hochbiederweg 208.**

Zu verm. gleich oder später **fl. abschließb. Oberwohnung,** passend für **Kindel.** **Chap. od. einj. Damen.**

Willa „Kunst Widen.“

Zu verm. eine gut möbl. **Stube** mit **Veranda** u. **Kam.** **Ziegelhofstr.** 34

Sonder-Angebot!

Extra billige Preise wegen vorgerückter Saison.

Herren-Anzüge nur moderne Sachen, Jacketts, Hosen, Sommer-Joppen, Normal- und Dackend-Wäsche, Schlosser-Anzüge, Jumper, Güte, Mähen, Schirme, Holz- und Handtöcher zc.

Schuhwaren!

Durch günstigen Ankauf eines großen Schuhwarenlagers bin ich in der Lage, zu unerreicht billigen Preisen zu verkaufen: (Vorzügliche Qualitäten!) Arbeiter-Schuhe u. Stiefel, Zug- und Schnürstiefel in Vorkalf, Rost u. Rindleder, sowie Damen- und Kinderschuhe aller Art, Segeltuch- und Turnschuhe, Pantoffel, Lederhauschuhe.

Grosses Lager

gut erhaltene getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhzeug, Betten, Möbel, Uhren zc. zu billigsten Preisen.

H. Herbst,

Partiwaren, An- und Verkaufsgeschäft, **Nchternstraße 4.**

Am hiesigen Platz beabsichtigen wir in den Abteilungen **A. Schuhwaren-Niederlagen** **B. Korsetts** zu errichten und suchen dafür geeignete Persönlichkeiten, welche Sicherheit stellen können. Meldungen an Vereinigung für Errichtung von Niederlagen aller Branchen (Inh. J. Kaufmann), Berlin C. 25, Dirsckenstr. 45.

Siegfried Insel,

Oldenburg, Langestr. 57.

Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Räumungs-Ausverkauf

bietet eine wirklich günstige Gelegenheit, gute moderne Waren preiswert einzukaufen.

Unter anderem gelangen herborragend billig zum Verkauf:

Ein Kasten Herren-Anzüge Wert **130.-** jetzt **123.50**

Ein Kasten Herren-Paletots Wert **125.-** jetzt **121.-**

Ein Kasten Herren-Hosen Wert **16.-** jetzt **13.20**

Ein Kasten Knaben-Anzüge aus **starkem blauem Cheviot** Größe 1 bis 6 **St. 13.50**

Wach-Anzüge und Wach-Wusen zu jedem annehmbaren Preis.

Ein Posten Herren-Anzüge aus **Leinwand** u. **Wachstoff** jetzt **225 u. 290 M.**

Fantasia- u. Wasch-Westen nur **aparte Muster** jetzt **250-6 M.**

Farbige Oberhänden alle **Wa ren** jetzt **St. 2.90**

Herren-Kragen alle **Facons** garantiert **4fach, St. 28 u. 38**

Manjettten alle **Weiten** garantiert **4fach, Paar 38**

Serviteurs garantiert **4fach St. 38 u. 58**

Krawatten nur **neufte Muster** und **Facons,** **St. 48, 62, 82, 98, 112**

Macco-Unterzeuge enorm bill.

Einz. Dame sucht **fdrl. Oberw.**, **1 St., 2 Kam. u. Küche.** **Offerten** unter **114** an die **Expedit.** d. **Bl.**

Zu verm. **fdrl. möbl. Stube** mit **Bett.** **Kleine Kirchstr.** 10.

Zu verm. auf sofort od. später der **Laden** in meinem **Haufe.**

G. John, Nchternstr. 27.

Osterburg. Eine gut eingerichtete **Unterwohnung** zum **1. Nov.** zu vermieten. **Matbaum, Herrenweg.**

Zu verm. z. **1. Nov.** od. früher die **Oberwohnung** mit **Wasserl.,** **poj.** für **1 od. 2 Damen.** **Gartenstr. 18a.**

Cversten. Zu verm. z. **1. Nov. e. Oberw.,** **2 St., 3 K., Küche, Keller,** **Bad u. Gart. D. Alenken, Hauptstr. 35**

Zu verm. z. **1. Nov.** gute **geräum. Wohnung.** **Cversten, Eichenstr. 14**

Zu verm. **1. Etage** **Donnerstweberstraße 63** (**Neubau,** **8 Räume**) mit **Kompl. Gas u. Wasserl.** **Wünsche f. noch** **bedürftig.** w. **W. Haberlamp.**

Einz. Dame sucht **fdrl. Oberw.**, **1 St., 2 Kam. u. Küche.** **Offerten** unter **114** an die **Expedit.** d. **Bl.**

Zu verm. **fdrl. möbl. Stube** mit **Bett.** **Kleine Kirchstr.** 10.

Zu verm. auf sofort od. später der **Laden** in meinem **Haufe.**

G. John, Nchternstr. 27.

Gesucht zum **1. November** ein **ordentliches Mädchen,** welches mit der **Wäsche** gut **Beisheid** weiß. **Haarenuser 1 unten.**

Haushälterin

(gute Köchin). **Offerten** **besördert Dieder. Soltans** **Buchhandlung, Nordeneeg.**

Sauberes Mädchen sucht **Stundenstelle** für **morgens.** **Helfenstr. 10** oben.

Mädchen und junge Frauen

finden sofort dauernde **Beschäftigung.**

J. Bruns, Konjerenfabr.

Höben h. Wardenburg. **Gesucht** auf sofort ein

junger Schuhmageresse

auf **dauernde Arbeit** bei **höhem Lohn.** **Joh. Küfchen, Schuhmacher.**

Ein **erfahrenes mit gut. Zeugnis** versehenes **ältere. Fräulein** sucht auf **sofort** oder **spät. Stell.** als **Haushälterin.**

Näheres **Kleinestraße 2.**

Suche auf sof. od. Sept. ein **erfahrenes tüchtiges jung. Mädchen** für **Haushalt u. Laden.** **Dasselbe** gehört zur **Familie** und **bezieht** **Gehalt** nach **Leistung.** **Frau** **Johanne Rindebusch, Johannistr. 2.**

Kranienkamp bei **Ellenriedamm.** **Gesucht** zum **21. August** oder **jobald** wie **möglich** ein **tüchtiger Müller-** **geselle.** **G. A. Oken.**

Suche junge Mädchen, welche das

Buzfach

gründlich **erlernen** wollen. **G. Horn, Nchternstr. 43.**

Suche vor 1. September

Mädchen

von **14-15 Jahren** für **leichte Arbeit.** **G. Horn, Nchternstr. 43.**

Gesucht zum **1. November** ein **junger. Mädchen.** **Humboldtstr. 31.**

Gesucht ein **Stundenmädchen.** **Staustraße 181.**

Gesucht zum **1. August** ein **kleiner Hausknecht** zu **leichten Arbeiten.** **F. Jungblut, Innerer Damm 4.**

Suche zum **1. Oktober** für **mein Kolonialwaren-Geschäft** einen

junger Mann,

flotter **Verkaufsr.** **Offerten** unter **G. W. 400** **post-** **lagernd Odenburg.**

Wohnen. **Gej.** auf **baldbögl.** od. **1. Nov. e. H. Magd. G. Garrels.**

Nach **auswärts** wird **pr. Oktbr.** oder **früher** eine

tüchtige Verkäuferin

für ein **besseres Schuhgeschäft** **gesucht,** welche **das** **selbstständig** **leiten** **kann,** **bei** **höhem Gehalt.** **Näheres** zu **erfragen** bei

F. W. Stärkenbach, **Langestr. 31.**

Gesucht zum **1. Nov.** ein **einfaches,** **erfahrenes**

junges Mädchen,

am **liebsten** von **auswärts.** **A. von Seggen Gashof,** **Offenstr. 21.**

Austräger gesucht,

Helfenstr. 12b.

Gesucht zum **1. August** ein **tüchtiges Mädchen** für **Küche** und **Hauf.** **Innerer Damm 11.**

Gesucht zu **Anfang Sept.** einj. zu **verlässige** ev.

Köchin.

Anfangs **400 M.** u. **freie Station.** **Solche,** die in **einem größeren An-** **wesen** **tätig** waren, **bevorzugt.** **Knaben-Institut Eichenwicke** **h. Widenfeld i. W.**

Fedderwarden b. **Wilhelmshaven** **Gesucht** zum **1. August** ein **wert-** **verhältnißiger**

Bäckergeselle.

Joh. Gurius, Bäckernstr.

Suchen für die **nächste Dreispertiede** **zwei** **geschickte**

Werfführer.

Canum und **Freepfenn.** **Mufes** und **Wesmann.**

Gesucht zum **1. November** ein

akkurates Mädchen,

welches mit der **Wäsche** **Beisheid** **weiß,** **gegen** **guten Lohn.** **Hermann Garmis, Haarenstr. 3.**

Tüchtige Bantischler

sucht **E. Garmis, Alexander Ch. 10.**

Gesucht eine

jüngere Arbeiterin.

Hoffarderei u. **Chem. Waschanstalt** **F. A. Schardt.**

Gesucht **Maaner.** **Deffen, Vindenstr. 23.**

Für **das** **Konior** **meines** **Engros-** **Geschäftes** **suche** **ich** **per** **Oktober** **ent-** **früher** **oder** **später** **einen**

Lehrling.

Engo Kluge, Odenburg i. O. **Gesucht** für **landw. Haushalt** im **Stebingerlande** auf **gleich** od. **1. Sept.** ein **nicht** **unerbahrenes**

junges Mädchen

zur **Etzige** der **Hausfrau** **geg. Salda** **Offerten** unter **111** an die **Exp.** **d. Bl.** **erbeten.**

Gesucht zum **1. Nov.** ein **akkurates** **Mädchen** für **Küche** und **Hauf.** **Frau** **Ang. Pophanken, Moorstr. 1**

Junger Mann,

z. **It.** in **ein. Manufaktur- u. Kolonial-** **waren-Geschäft** **tätig,** **sucht** zu **Ordn.** **anderweitig** **Stellung.** **Offerten** unter **110** an die **Expedit.** d. **Bl.** **erb.**

Kinderrau **gesucht.** **Frau** **Karl, Burgstr. 7.**

Gesucht!

zum **1. November** ein **ältere,** **solider**

Großknecht

für **Landwirtschaft.** **Lohn** **360 M.** **jährlich.** **Offerten** **ermünscht** **G. Wurthmann, Bremen, Bah.**

Stern bei Zwijgenahz.

Gesucht auf **sofort**

zwei Gesellen.

D. Janßen, Lichlermeister.

Zwischenahu.

Gesucht zum **1. Nov.** e. **gerandtes**

junges Mädchen

gegen **Salda.** **Frau** **Schlaggen.**

Gesucht zum **1. November** ein **Dienstmädchen** u. **14-17 Jahren.** **Weskampstraße 31.**

Gesucht Malergeselle.

Eschen. Grotelüschchen.

Pr. 1. Nov. ein **freundl. Mädchen** für **Haush.** u. **Wart.** e. **5jähr. Kindes** **gef. Frau** **Wichmann, Nchternstr. 36**

Gesucht z. **1. Nov.** e. **gutes** **zweel. Mädchen** f. **Küche** u. **Hauf,** **welches** **auch** mit der **Wäsche** **Beisheid** **weiß.** **Frau** **Harenberg, Barstr. 10.**

Gesucht auf **sofort** oder **später** ein **Mädchen** oder **junges Mädchen** für **kleinen** **Haushalt.** **Vindenfeld 15.**

Suche zum **15. Aug.** **auswärts** **weil** **oder** **dauernd** **zweel. älteres**

Kindermädchen.

Frau **Dr. Rindfleisch, Bremen,** **Wulnesstraße 9.**

Irrenanstalt Wehnen.

Gesucht zum **1. November** d. **J.** ein **junges Mädchen,** welches sich der **Krankpflege** widmen will. **Ver-** **gütung** **neben** **vollständig** **freier** **Station** **jährlich** **300 M.,** **steigend** **bis** **500 M.** **Persönliche** **Vorstellung** **erwünscht.**

Für **meinen** **zweiten** **Jahrknecht,** **der** **zum** **Herbst** **beim** **Militär** **eintritt,** **suche** **ich** **zu** **Oktober** **einen** **anderen,** **welcher** **durchaus** **zuverlässig** **ist</**

Beweis. Sie sind noch Junggefelle und behaupten, immer Glück bei Frauen zu haben? — Gewiß — mich hat noch keine festhalten können. —

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachgebe des Zweigvereins Oldenburg. Wer, welcher oder der? was? welches oder das? Zunächst als fragende Fürwörter unterscheiden sich wer? was? und welcher? welches? in der Weise, daß jenes schlechthin in der männlichen Form nach einer Person, in der sächlichen nach einer Sache fragt, während welcher? welches? Person oder Sache schon als gegeben, als bekannt voraussetzt und nun nach einer besonderen Art oder Gattung derselben fragt, also so viel ist wie was für ein? —

Als bezügliche (relative) Fürwörter sind welcher, welche, welches und der, das, daß je im wesentlichen gleich berechtigt, doch ist im zweiten Fall der Einzahl nur dessen, deren, derer, der Mehrzahl nur deren üblich und auch im dritten Fall der Mehrzahl welchen viel seltener als denen. Ueberhaupt verdient das kürzere Wort den Vorzug, außer wo seine Formen den Wohlklang oder die Deutlichkeit beeinträchtigen. Wenigstens meiden manche feinsinnige Stilisten gern den Gleichklang: der Held, der der Gefahr entgegenzieht; die Schranken, die die Verhältnisse zogen, und manche jauch auch lieber in welchem oder worin, statt: in dem. — Der Gebrauch von wer und was dagegen ist auch für den Relativsatz durch ihre oben getrennte Grundbedeutung bestimmt: sie sollen nur das nach Zahl wie Wesen noch Unbestimmte, Unbekannte bezeichnen. Daher stehen sie an der Spitze von Sätzen, die Allgemeines, Unbestimmtes bezeichnen: — Nur wer die Sehnacht kennt, weiß, was ich leide; nach dem immer mehr oder weniger unbestimmten Zahl-, Für- und Eigenschaftswörtern sächlichen Geschlechts: alles was — das Gute, das Beste, was [etw. auch: das]; nichts Besseres, was —; endlich in Beziehung auf Sätze: — Was stellte sich, was trotz seiner guten Absichten um ein Bruch der Urhebe ausah, an die Spitze der Bauern? —

Zu bitte um die Erlaubnis, gehen zu dürfen. Die Erlaubnis zu etwas haben ist gleichbedeutend mit etwas tun dürfen. Wenn ich also um eine Erlaubnis bitte, so bitte ich, etwas (tun) zu dürfen. Erstes man nun in dem Satz der Ueberlieferung das Wort Erlaubnis durch dürfen, so erhält man folgenden seltsamen Ausdruck: Ich bitte zu dürfen, gehen zu dürfen. Das sagt natürlich kein Mensch, denn erstens klingt's abschuldlich, zweitens ist es jedem klar, daß das eine dürfen völlig überflüssig ist. Aber ebenso überflüssig ist in unserem Beispiel entweder Erlaubnis oder dürfen, da sie ja beide daselbe bedeuten. Man sage daher: Ich bitte um die Erlaubnis zu gehen, oder ich bitte, geh-n zu dürfen. Mit Recht verpörrt man Wendungen wie ein alter Geiz, ein weißer Schimmel als geckenlos. Diese überflüssigen Wiederholungen — Tautologien oder Pleonasmen, wie sie in der wissenschaftlichen Fachsprache genannt werden — sind aber, begrifflich betrachtet, nicht schlimmer als die Erlaubnis, gehen zu dürfen. Der gleiche Defekt liegt Ausdrücken zuwider wie imstande sein, etwas tun zu können, imstande sein, ich doch weiter nichts als „können“; die Fähigkeit oder Möglichkeit (= das Können), einen Mann ausführen zu können; die Abicht (= der Wille), ein Buch schreiben zu wollen; die Abgabe, das Gebäude errichten zu sollen (= die Aufgabe haben) — sollen. Ebenso geckenlos sind ferner Wendungen wie: ich folge gewöhnlich, bereits schon, einander gegenüber, schon gleich, es kann möglich sein, er soll angeblich gestorben sein, wo überall ein Begriff unangewöhnlich doppelt ausgedrückt wird. Denn folge ich etwas zu tun, so tue ich es gewöhnlich; soll jemand gestorben sein, so ist er angeblich gestorben; kann etwas sein, so ist es möglich usw. Aber also den Anschein vermeiden will, als wäre er nicht imstande, folgerichtig zu denken nicht: denken zu können), der hüte sich vor solchen Begriffswiederholungen. Anmeldungen nimmt Hofaposteler C. Geerd, Lange-straße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 Mk.

Moderne Mädchen.

Roman von Arthur Zapp. (Nachdruck verboten.) 3) (Fortsetzung.) Ein Leuchten suchte über das Gesicht des jungen Schriftstellers. Eine sichtlich Erregung erfaßte ihn mit einem Male. Er wachte die Farbe, seine Finger griffen nervös an der Tischplatte herum. Endlich wagte er die Frage: „Wartete ich vielleicht, wissen, wie Ihr — Ihr Herr Doktor darüber geurteilt hat?“ Der Verleger strich ein Streichholz an, tat ein paar Züge aus seiner Zigarre und entgegnete wichtig: „Eigentlich geht es wider mein Geschäftsprinzip, aber um Ihnen gefällig zu sein —“ „Sehr lebenswürdig.“ „Nun ja, wie der Autor vor Spannung förmlich den Atem anhielt. Friedrich Dedert zog seine Augenbrauen in die Höhe.

„Es sollte mir leid tun, wenn ich Ihre Erwartungen täusche“, verzetzte er, „Ihre Arbeit soll noch alle Spuren der Anfängerei tragen, und da meine Abnehmer sehr verodhnt sind und nur das Beste beanspruchen, so kann ich Ihnen reichlich nicht allzuviel Aussicht machen.“ Eva Reinhard sah mit verstohlenen Seitenblick, wie die Worte der Erwartung auf den Wangen des Autors plötzlich einer Blässe mich und wie sich tiefe Niedergeschlagenheit in seinen Gesichtszügen spiegelte. Gern hätte sie ihm ein Wort des Trostes zugeflüstert und ihn über die wahre Bedeutung der Äußerung ihres Prinzipals aufgeklärt: —

„Sag Dich nicht abschrecken! Es ist nicht wahr, der Sektor — ich bin es — hat nichts von Anfängerei gesprochen. Im Gegenteil, er hat die Arbeit gelobt, denn sie ist voll Talent und genügt den Ansprüchen der Zeitungsredaktionen, die unsere Hauptabnehmer sind, vollkommen. Daran, daß die Arbeit genommen wird, gern genommen, ist gar kein Zweifel. Friedrich Dedert liebt es nur, sich ein Weib zu geben, sich wichtig zu machen und sich als Protektor aufzuführen. In erster Linie aber stellt sein Tadel eine Geschäftskritik dar, die den Zweck hat, Deine Erwartungen herabzusetzen und Dich in Deinen Forderungen bescheiden zu machen.“

Sie suchte den Blick des Autors, um ihm Mut zuzubringen, aber Erich Carsten blickte sehr daniederbedrückt zu Boden. Ein paar Sekunden allseitigen Stillschweigens vergingen. Die Buchhalterin, die ihre Augen wieder auf ihre Arbeit heftete, biß sich peinlich berührt auf die Lippen. Das war wieder einmal einer jener Momente, in denen ihre menschlichen Empfinden mit ihrem kaufmännischen Gefühl in Konflikt geriet. Gewiß, bei der überall herrschenden scharfen Konkurrenz war der Kaufmann darauf angewiesen, seine Ware so billig wie möglich einzukaufen, und sein selbstständiges Prinzip war, einen möglichst hohen Profit herauszuschlagen. Aber dennoch empfand sie solche Sitten und Praktiken, die darauf ausgingen, einem armen Autor sein Honorar zu schmälern, fast jedesmal mit Unbehagen.

Friedrich Dedert schmauchte und liebkugelte mit sich im Spiegel. Erich Carsten starrte noch immer schweigend zu Boden. Da nahm der Verleger wieder das Wort: „Wie gesagt, zu hohe Anforderungen dürfen Sie, angenommen, daß ich mich überhaupt für die Annahme Ihres Romans entscheide, nicht stellen. Die Honorare gehen ja doch immer mehr herab. Apropos, was würden Sie denn verlangen?“ Der Autor zuckte mit den Achseln. „Es ist mein erster Roman“, erwiderte er, „und ich weiß nicht —“

„Geben Sie denn sonst schon etwas veröffentlicht?“ „Ein paar Skizzen und kleine Novellen.“ Wieder erkundete eine kleine Pause in der Unterhaltung. Friedrich Dedert unterzog das Neuere seines Besuches einer eingehenden Prüfung.

„Sie entschuldigen die Frage“, sagte er mit jener verbindlichen Höflichkeit, die er als ein Zeichen seiner gesellschaftlichen Bildung sich selbst schuldig zu sein glaubte, „üben Sie sonst noch einen Beruf aus?“

In die Wangen des Gestragnen stieg eine flüchtige Röte. „Ich hatte anfangs die militärische Karriere eingeschlagen“, verzetzte er, „Aber da ich an diesem Beruf kein Genügen fand, stellte ich um und studierte Jura. Freilich, eine Beschäftigung habe ich auch in diesem Fach nicht gefunden und ich möchte das Studium am liebsten wieder aufgeben. Deshalb ist es für mich von größter Wichtigkeit, ob ich mit meinem Roman Erfolg haben werde oder nicht.“

In den Wangen des Verlegers zeigte sich ein noch höherer Grad der Verbindlichkeit. „Ah, Sie haben Juriert!“ rief er, während zugleich seine rechte Hand nach der vor ihm stehenden Zigarrenstifte zuckte. „Bardon! Ich habe noch gar nicht gefragt, rauchen Sie?“

Er schlug den Deckel auf, sprang auf und näherte sich mit dem offenen Kiste dem erstaunt aufblickenden jungen Manne. „Ach danke“, sagte dieser, während ein kaum sichtbares Lächeln um seine Mundwinkel zuckte, „ich rauche am Tage nie.“

Friedrich Dedert nickte und entgegnete, während er sich wieder zu seinem Schreibtischstuhl zurückzog: „Also mein verehrter Herr Carsten, in acht bis vierzehn Tagen werde ich Ihnen meine Entscheidung mitteilen. Es würde mich sehr freuen, wenn wir zu einem Abschluß gelangten. Aber, wie gesagt, übertriebene Forderungen dürfen Sie nicht stellen.“

Der junge Autor erhob sich, verbeugte sich vor dem Verlagsbuchhändler und auch vor der jungen Buchhalterin, die noch einmal mit einem Blick voll Interesse zu ihm hinüber sah, und ging. Am Abend, als sie nach Hause kam, schilberte Eva Reinhard ihren beiden Freundinnen und Zimmergenossinnen den Autor.

Klara Winger, die die Männer in zwei große Kategorien teilte: in solche, die verheiratet, und solche, die noch zu haben waren, unterbrach sie bei den ersten Worten: „Ist er verheiratet?“ „Das weiß ich nicht. Wahrscheinlich nicht.“ „Aber hast Du denn nicht nach seiner rechten Hand gesehen, ob er einen Trauring trägt?“ Die Buchhalterin lachte. „Daran habe ich nicht gedacht. Ich habe als selbstverständlich angenommen, daß er noch nicht verheiratet ist. Er studiert ja doch noch.“

„Schön! Also unverheiratet. Sechszwanzig, sagst Du?“ „Ungefähr.“ „Und blond?“ „Ja, groß, schlank und blond.“ „Und was für Augen?“ „Blau.“

Klara Winger nickte befriedigt. „Die mit blauen Augen“, erklärte sie, „sind mir immer viel sympathischer. Ich finde, sie sind netter und haben gewöhnlich realere Absichten. Aus unserem Bureau haben im vergangenen Jahr zwei Assistenten geheiratet, alle beide hatten blaue Augen.“

Frisi Spann lachte mokant. „Das ist natürlich in Deinen Augen die Hauptsache. Ach Du — Du verdienst wirklich nichts Besseres, als auch einmal — geheiratet zu werden.“

Die Mienen der Gymnasiastin drückten leidenschaftliche Bitterkeit und Geringschätzung aus. Die große, starke Blonde, die ungefähr fünf Jahre älter sein mochte als die andere, nickte gemühtlich. „Ach danke Dir, Frisi. Was Besseres wüßte ich mir allerdings nicht. Dazu sind wir Mädchen da.“ Der Kleinen schob das Blut ins Gesicht. Das Thema erregte sie immer ausdauerlich.

„Nun! Nur nicht aufregen, Frisi!“ Die Buchhalterin, die nicht nur was die Jahre, sondern auch was die Ansichten betraf, die Mitte hielt zwischen den beiden Freundinnen, die in allem verfeinerte Eigenschaften waren, strich der Gymnasiastin beschwichtigend über das erhitzte Gesicht. Sie wußte, daß dem Haß der Freundin gegen die Ehe, die nach göttlichem und menschlichem Gesetz die Frau dem Manne unterordnete, schmerzliche Erfahrungen zu Grunde lagen. Sie beide — Eva Reinhard und Frisi Spann — stammten aus derselben kleinen Provinzialstadt. Frisis Vater war einer jener Hausstrammen, vor dessen Stirnrunzeln Frau und Kinder zitterten und der es seiner Würde als Familienvater schuldig zu sein glaubte, alle, die zu seinem Hausstand gehörten, in steter Furcht vor sich zu erhalten. Von dem ersten Jahre ihrer Ehe an war das Leben der Frau ein beständiges Marthium gewesen. Alle Frische und Fröhlichkeit und heitere Lebenslust, jede eigene Betätigung war sehr bald in der fremdbienden Ehe getrickt und vernichtet worden, umsonst, als sich im Laufe der Jahre auch materielle Sorgen eingeschleift hatten. Der Mann hatte es immer für sein gutes Recht gehalten, den größten Teil seiner Einnahmen der Befriedigung seiner persönlichen Bedürfnisse und Neigungen zu opfern und seine Freuden und Zerstreuungen allein außerhalb des Hauses zu suchen. Die Frau mochte sehen, wie sie mit dem sehr karg bemessenen Wirtschaftsgeld auskam. Von jeher hatte sie sich geprügelt, sich und den Kindern alles zu versagen, um die Ansprüche des gestrenghen Herrn und Gekietzers in vollem Maße befriedigen zu können. Wehe ihr, wenn nicht immer ein Ertragericht für ihn auf den Tisch kam, und wenn er nicht zu Hause, sobald er geruhte, sich im Familienkreise zu zeigen, seine volle Bequemlichkeit und alle Angehörigen zu seinen Diensten bereit fand! Auf das begabte, mit einem zarten, empfindlichen Gemüt ausgestattete junge Mädchen hatte die häusliche Misere, das still und ergebensvoll getragene Leid der Mutter einen tiefen, unaussprechlichen Eindruck gemacht, und aus der Beobachtung ihrer Familienverhältnisse hatte sie einen leidenschaftlichen Haß gegen das „brutale, tyrannische“ Männergeschlecht und gegen das Institut der Ehe gezeugt, die der Frau eine entwürdigende, erniedrigende Stellung zuwies. Es hatte harte Kämpfe gekostet, bis sie es durchgesetzt hatte, nach Berlin überzuziehen und das Mädchen-gymnasium besuchen zu dürfen, und nur der Umstand, daß ihr Vater der materiellen Sorge für sie ganz entbunden wurde, hatte ihr schließlich den Sieg verschafft. Die Posten für ihren Unterhalt und ihre Ausbildung hatte ein Bruder ihrer Mutter, der mit seinem Schwager auf gespanntem Fuße lebte, zur Hälfte übernommen, während die andere Hälfte durch ein Erb von einem Frauenbraten ge-währtes Stipendium gedeckt wurde.

„Still, Frisi!“ schlichtete die ruhige Eva Reinhard den Streit. „Du hast recht: wir modernen Mädchen sollten uns keinem Manne zu eigen geben, der von uns willenslose Unterwerfung fordert und in uns nur soviel eine Art Sklavenerblichkeit, das einzig seiner Bequemlichkeit wegen da ist, und wir sollten keine Ehe eingehen nur der Versorgung wegen. Das ist eines Mädchens von heute unwürdig. Um eigen lo menschenwürdigen Wege zu entgehen, sollten wir uns alle selbständig machen und einen Beruf ergreifen, damit wir frei, unabhängig von der materiellen Frage, über uns verfügen können. — Aber Klara hat auch recht, das Söchte ist doch heiraten — und unia natürlichster und schäufster Beruf ist, Frau und Mutter zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Table with church notices including: Kirchliche Nachrichten, Lamberti-Kirche, Am Sonntag, den 31. Juli; Elisabethstift, Am Sonntag, den 31. Juli; Garnisonkirche, Am Sonntag, den 31. Juli; Osterburger Kirche, Am Sonntag, den 31. Juli; Kirche zu Schmiede, Am Sonntag, den 31. Juli; Kirche zu Everßen, Am Sonntag, den 31. Juli; Kirche zu Osen, Am Sonntag, den 31. Juli; Katholische Kirche, Am Sonntag; 1. Gottesdienst 7 Uhr, 2. Militär-gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen), 3. Gottesdienst 9 Uhr, 4. Hochamt 10 1/2 Uhr, 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr; Pastoren-Kapelle, Wilhelmstr. 6, Sonntag, Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr, Mittwoch abend 8 1/2 Uhr; Friedenskirche, Sonntag, morgens 9 1/2 u. abends 7 Uhr; Gottesdienft.

Stadtmagistrat Oldenburg

Die Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten zur Erweiterung der Markthalle soll vergeben werden. Zeichnungen u. Bedingungen liegen beim Stadtbauamt aus. Die Bedingungen können von dort auch gegen Erstattung von je 50 Pfg. bezogen werden.

Angebote sind auf vorgeschriebenem Formular bis zum 2. August d. J., mittags 12 Uhr, beim Stadtbauamt abzugeben.

Zur Ausführung der Verordnungen wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 wird die Versammlung zur Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks Gemeinde **Zwischenahn** auf den **11. August 1904** in **Meyers Hotel** zu **Zwischenahn** angesetzt.

Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt 10.

Die Wahl beginnt um 9 1/2 Uhr vormittags, die Abstimmung wird um 11 1/2 Uhr vormittags geschlossen.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Urwähler aufgeführt stehen. Die Wahlmänner können aus sämtlichen Stimmberechtigten des Wahlbezirks gewählt werden.

Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder eine Einfindung der Stimmzettel ist nicht gestattet. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Stimmzettel, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig. Diejenigen, welche seit Aufstellung der Urwählerliste im Jahre 1902 stimmberechtigt geworden sind, können ihre Nachtragung in die Liste beantragen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nicht mehr zulässig.

Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen ist, können keine Stimmzettel angenommen werden. **Zwischenahn, 27. Juli 1904.**

Der Gemeindevorsteher.

Feldhus.

Gemeindefache.

Zur Ausführung der Verordnungen wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage und nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 wird die Versammlung zur Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks, Gemeinde **Oldenburg**, auf den **11. August 1904** in **Frohns Gasthaus** hiersebst angesetzt.

Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt 20.

Die Wahl beginnt um 10 Uhr vormittags, die Abstimmung wird um 11 1/2 Uhr nachmittags geschlossen.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Urwähler aufgeführt stehen. Die Wahlmänner können aus sämtlichen Stimmberechtigten des Wahlbezirks gewählt werden.

Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder eine Einfindung der Stimmzettel ist nicht gestattet. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Stimmzettel, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig. Diejenigen, welche seit Aufstellung der Urwählerliste im Jahre 1902 stimmberechtigt geworden sind, können ihre Nachtragung in die Liste beantragen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nicht mehr zulässig.

Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen ist, können keine Stimmzettel angenommen werden. **Oldenburg, den 27. Juli 1904.**

Der Gemeindevorsteher.

Dahlmann.

Gemeindefache.

Oldenburg. Für die Gemeinde Oldenburg soll nach einem Beschlusse des Gemeinderats eine **Fortbildungs-schule** errichtet werden. Nach der Vorrichtung des § 142 der Reichsgewerbeordnung sind bezgl. Abfassung der statistischen Bestimmungen die beteiligten Gewerbetreibenden und Arbeiter zu hören, und ist Termin zu diesem Zwecke auf

Mittwoch,

den 3. August d. J.,

nachmittags 6 1/2 Uhr

in **Frohns Gasthaus** hiersebst anberaunt, wozu Gewerbetreibende und Arbeiter der hiesigen Gemeinde hiermit eingeladen werden.

Der Gemeindevorsteher.

Dahlmann.



Zwischenahn. Große Bohnen

in zarter junger Ware kaufen
Hohorst & Co.

Mk. 1.50 kostet ein Paar Herren-Sofenträger mit äußerst haltbaren Strümpfen u. elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.

Zu verk. eine lust. Pumpe mit Röhren und 20 Fässer.

Lüschharns Stelle, Nadorst.

Ein gut erh. Herren-Fahrrad billig zu verk. Ratharinenstr. 151.

Nordseebad Wangerooge. Pensionshaus Saline.

Unmittelbar am Strand u. 20 Min. vom Dorf belegen. Gute Betten, beste Verpflegung. Wolle Pension 4.50 Mk.

Hermann Küfing, Böttger.

Für Bäcker!

Zu verkaufen unter meiner Nachweisung ein **Dampfapparat** und 2 **Teigteilmaschinen** von besonders guter und solider Ausführung, die gelegentlich der hiesigen Jahrsausstellung hierher gefandt wurden.

Herrn. Georg,

Oldenburg i. Gr., Westkampstr. 6.

Zu verkaufen echte **Federribe** (prämiert), 1 1/2 Jahr, kurzhaarig, schwarz mit braunen Flecken, kleine Nase, sehr wachsam, nicht bissig. Liebhaber wollen Offerten unter **E. 113** an die Exp. d. Bl. einreichen.

Flügel, gut erhalten, wegen Platzmangel zu verk. Catharinenstr. 11.

Es können noch einige anständige Herren an meinem bekannt guten **Mittagsstisch** teilnehmen, auch habe volle Pension, monatlich 5 Mk.

Pensionat Frau W. Brandt Ww.,

Langestraße 201.

Zu verk. eine **Fahnenstange** und ein **Turmfest.**

Stau 13.

Spitze. Zu verk. ein 8 Tage altes Vulkanfals. Chr. Baderke.

Seefeld. Gerhard Woge hier, beabsichtigt, seine im hiesigen Dorfe günstige belegen

Gastwirtschaft

unter besonders günstigen Bedingungen sehr preiswert zu verkaufen. Die Gebäude (geräumiges Geschäftshaus mit großem Saal, Küche, Stallung, Bäckerei und Kegelbahn) sind in gutem Zustande; der schöne Garten und zwei beste an der Gasse belegene Maschineweiden haben eine Größe von zusammen reichlich 2 1/2 ha. Mit der Besitzung sind auch mehrere Berechtigungen verbunden.

Einnahme und Umsatz sind genau nachweisbar; einem geeigneten Geschäftsmann kann diese Besitzung mit Recht zum Ankauf sehr empfohlen werden.

Weitere Auskunft wird gerne erteilt

H. von Nethen.

Zu verkaufen: 1 Sofa, 1 Küchensitz, Stühle, Hängelampe, 1 Kaffeestisch.

Margarethenstr. 30.

Vertikows, Stubentisch, Küchenschranke, Spiegel

billig zu verkaufen.

Achterstraße 4.

Zu kaufen gesucht ein Haus mit Garten im Haarentor- oder Dobbenviertel. Offerten unter **E. 93** an die Expedition d. Bl.

Konkurrenzlos!

Jeder Wirt schädigt sich selbst, wenn er sich nicht eines unserer neuesten

Konzert- u. Tanz-Piano-Orchester

anschaft. Diefelben sind die vollendetsten Instrumente und betriebligen den anspruchsvollsten Musikern durch eine wirklich ideale, künstlerische Musik. Wir liefern dieselben in allen Preislagen und Größen von 700 Mk. an bis 30.000 Mk. für kleinste Restaurants bis für die größten Säle; für Konzerte und öffentliche Tanzmusik. — Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

A. Werners Musikwerke, Düsseldorf und Bremen.

2 goldene, 2 silberne Medaillen, viele Anerkennungen.

Lager: Petrivstraße 5. — Telephon 3894.

Ia blaue u. rote Maschinenhohlziegel, prima holländische Hohldachziegel in blau u. rot,

(alleiniger Vertreter der vorzüglichen NT-Planne).

Muldenfalzziegel, bestes Fabrikat, in allen Glasuren und in silbergrau und naturrot, unter Garantie der Wetterbeständigkeit.

F. Neumann, Oldenburg, Alexanderstr. 7.

Baumaterialien.

Dreibergen.

Luftkurort am Zwischenahner Meer.

Telephon Nr. 1. Tel.-Adr.: Dreibergen.



Geschützt und unmittelbar am Meer gelegen.

Vorzüchliche Speisen und Getränke.

Stets lebende Fische.

Table d'hote 1 1/4 Uhr.

Volle Pension von 4 Mk. an, einschl. Zimmer und Bedienung.

Dampf-, Ruder- und Segelboote, Equipage.

Gelegenheit zum Fischen.

Verkauf einer Hausmannsstelle

zu **Streef b. Sandring.**

Der Hausmann **J. Wienten** das beabsichtigt wegen Sterbefall seine **5 Minuten** von der Bahnhafion **Sandring** entfernt in einem Komplex belegene, 102 ha große

Hausmannsstelle

mit beliebigem Antritt, möglichst nächsten Herbst, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Die **Hausmannsstelle** besteht aus kompl. Wohn- und Landwirtschaftsgebäuden, **Feuerhaus, 14 ha** (ca. 170 Scheffelsaat) **Garten und Ackerland, 23 ha** (46 Juch) **Wiesen- und Weidelandereien, einschl. etwa 20 ha** **Nieselwiesen, sämtlich beim Wohnhaus belegen, ferner 65 ha** **Seiden- und Moorlandereien, teils sehr gut zur Kultur (Grünland) teils zur Aufzucht geeignet.**

Nachmaliger Verkaufstermin steht an auf

Dienstag,

den 2. August d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in **Wernes Wirtshaus** in **Sandring.**

Der Ankauf dieser sehr ertragfähigen Besitzung ist ihrer günstigen Lage, in nächster Nähe der Bahnhafion sowie der bequemen Bewirtschaftung wegen, mit Recht zu empfehlen.

Auf Wunsch wird das **Feuerhaus** mit 1 1/2 ha **Ackerland** und entsprechendes **Nieselwiesen** besonders zum Ankauf kommen.

Der Kaufpreis ist sehr niedrig gestellt und soll der Zuschlag umfandehalber bei nur annähernd hundertdem Gebote in diesem Termine erfolgen.

Kaufliebhaber laden ein

G. Rippen, Aukt.

Ein herrschaftlicher Landauer und ein einpänniges Landauer billig zu verkaufen.

Bremen, Al. Helle 21.

Eghorner Weg. Zu verm. e. H. Wohn. m. Land. **Joh. Schneider.** Zu verk. 1 Sofa, Sofa Tisch, 6 Polster, Stühle, Vertikows, Spiegel, Kaffeestisch, Küchenschranke, Waschtrog u. a. mehr. Fast alles noch neu. **Philosophenweg 3.**

Neu! Neu! Landw. Maschinen

J. F. Borgmann,

Oldenburg,

bringt mit dem heutigen Tage 5 verschiedene Sorten neu eingerichtete

Dreschmaschinen

mit vielen bedeutenden Verbesserungen in den Gabeln. Für leichten Gang und ausgezeichnete Leistung wird garantiert.

Bitte zu besichtigen im **Ausstellungssaal Pferdemarkt Nr. 1.**

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Turnfest in Gatten

am 7. August. Bis 3 Uhr nachm.: Empfang der auswärtigen Turner, Emsparung der Festmarsch, Schauturnen, Gartenkonzert, Kommerz und

Ball.

Jeddeloh II.

Wiensklub „Zur Blume“

Am Sonntag, den 14. August:

Ball,

wozu freundlichst einladen

Joh. Bloh,

Der Vorstand.

Oldenburger

Schützen-Verein

Knaben,

welche sich zum diesjähr. Schützenfest an **Schützenfesten** beteiligen wollen, haben sich am **Sonntag**, den 30. d. Mts., nachm. 4 Uhr, im **Oldenburger Schützenhof** zu melden.

Die Direktion.

Stittel, Sonntag, den 7. August

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet **K. Klüfener.**

Bad Lauterberg i. H.

Hotel Langrehr I. Rang.

Besitzer **Friedr. Langrehr.**

Meine Diamant- u. Mahl-Mühlen

zeichnen sich durch **leichten Gang** und **sehr große Leistung** aus. **Handbetrieb 150 Pfd., 1 Pferd 3-4 Cent, 2 Pferde ca. 7 Cent.**

J. L. Schmidt, Leer.

Kaufe

gut erhaltene getragene **Herren- und Damen-Garderoben, Schuhzeug, Möbel, Betten.**

H. Herbst,

An- u. Verkaufsgeschäft, **Achterstraße 4.**

Ein direkt an der Stadt **Oldenburg** belegenes

äußerst rentables Fabrikgeschäft

habe ich wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Rud. Meyer, Aukt.

Blüherfeld. Sonntag, 7. Aug.

Ball,

wozu freudl. einladet **Gerh. Meyer.**

Osterburger

Turn-Verein

Anmeldungen z. Turnfahrt

am 6. und 7. August

bis Freitag, den 29. Juli, in der Turnhalle erteilen.

Der Turnvor.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Verlegung.

Wegen demnächstiger Eröffnung eines größeren Geschäfts in Osnabrück beabsichtige mein hiesiges Geschäft aufzulösen und gelangt das gesamte Warenlager zum Ausverkauf. — Die Preise sind auf sämtliche Artikel bedeuend ermäßigt, niemand sollte daher veräumen, diese günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen zu benutzen.

Der Ausverkauf findet fortwährend bis zur vollständigen Räumung des bedeutenden Lagers statt.

Joh. F. A. Redelfs, Oldenburg, Donnerschweerstraße Nr. 19.

Manufaktur-, Kurzwaren, Konfektion, Weißwaren, Herren- u. Damen-Bedarfsartikel.

Wirtschaft

zu verpachten im Hause
Dienerstraße 30.
Antritt beliebig; ev. kann das Grundstück käuflich zu billigen Preisen übernommen werden.
Hud. Meyer, Aukt.

Zu verk.: 1 Kleiderschrank, Bettstelle, 2 Sofas, 1 Foyertier, nach auswärtig.
G. Barelmann, Aukt. Nr. 59.

Immobilienverkauf.

Ein zu Bürgerfelde am Schulweg belegenes Haus mit großem Garten habe ich mit Antritt zu November billig zu verkaufen. Das Haus ist zu 3 Wohnungen eingerichtet und befindet sich in gutem Zustande.
Hud. Meyer, Aukt.

Fade, F. Gerhard Köster zu Bahnmoor beabsichtigt wegen Aufgabe der Landwirtschaft seine daselbst in einem Komplex belegene

Landstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Schweinestoben und ca. 33 Jüd Weiden- und Ackerländereien, mit Antritt auf nächsten Mai zu verkaufen.
Essentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf
Montag, den 1. August, nachm. 5 Uhr.
Bei annehmbarem Gebote kann der Zuschlag sofort erfolgen.
Eine kleine Anzahlung genügt eventuell.
G. Claus, Aukt.

Das Haus Poststr. 5, die früher Danwiesche

Wirtschaft,

habe ich mit Antritt November oder früher zu verpachten.
Hud. Meyer, Aukt.

Verkauf einer Köterei in Lehmden.

Nastede. Der Landmann Diede. Soeben in Lehmden beabsichtigt wegen anderweitigen Anlafs seine daselbst unmittelbar an der Chaussee und ganz nahe der Station Sahn belegene Köterei mit Antritt zum 1. Mai 1905 zu verkaufen.
Die Besichtigung besteht aus einem noch neuen Wohnhause, Nebengebäude, 65 E.-S. Garten, Weiden- und Weideländereien, in einem Komplex liegend, und einer Wiese im Lehmdenmoor, groß 3 Jüd.
Die Ländereien sind in bestem Kulturzustande und sehr ertragreich. Verkaufstermin ist auf
Donnerstag, 4. August, nachm. 5 Uhr, in Stötjes Gasthause in Lehmden anberaumt, wozu einladet
F. Regen, Aukt.

Görickes Westfalen-Motor- u. Fahrräder

sind von ff. Qualität.
Tempo-Räder anerkannt hervorragendes Fabrikat. Billigste Preisstellung bei weitestgehender Garantie.
Stets großes Lager beim
Vertreter J. Vosgerau, äußerer Damm 10.

Bringe meine gut eingerichtete Reparaturwerkstatt für Motor- und Fahrräder in empfehlende Erinnerung.
J. Vosgerau, äußerer Damm 10.

Die besten Schusswaffen

als Jagd- und Scheibenschütz, Gartengewehre, Revolver, automatische Repetierwaffen, Gerätschaften und Munition liefert zu billigsten Preisen
H. Burgsmüller, Gewehrfabrik Kreensen (Harz) Nr. 232. Hauptkatalog in Jedermanns sofort gr. a. fr.

Villen-Verkauf.

Darel. Wegen Wegzugs eine im schönsten Stadtteile — Oldenburgerstraße — nahe am Holze belegene herrschaftlich eingerichtete
Villa
mit 40 ar großem Lustgarten zu beliebigem Antritt zu verkaufen. Nähere Auskunft kostenfrei.
Gölscher.

Alle Tapezier- und Polsterarbeiten

werden gewissenhaft und auffallend billig angefertigt. Sofabeziehen nur 3 Mk., Matratze nur 2.50 Mk., Tapetenkleben nur 55 Pfg. pr. Rolle.
Alexanderstraße 24, oben.

Wahnbeck.

Tempo-Fahrräder, Westfalen-Räder, Concordia-Räder, sind von bester Qualität.
Motor-Räder, 2 1/2 u. 3 HP., erstklassige Fabrikate. Ersatzteile und Zubehörteile zu sehr billigen Preisen.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt. Emaillieren, Vernickeln.
Joh. Fr. Hillje.

Lager und Anfertigung

von Schnüren, Quasten, Bälgen, Bezügen und Franzen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen und Kleibern in Wolle und Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstedt, Hofamantier, Kurwischstr. 31. Kurwischstr. 31.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schiffplan der Passagierdampfer auf der Untere Weser an Sonn- und Feiertagen.

Nr.	Ab.	Nr.	An.	Nr.	Ab.	Nr.	An.
700	8:30	1100	8:30	800	10:30	1100	8:30
800	9:40	1200	9:40	900	11:40	1200	9:40
900	10:50	1300	10:50	1000	12:50	1300	10:50
1000	12:00	1400	12:00	1100	1:00	1400	12:00
1100	1:10	1500	1:10	1200	2:10	1500	1:10
1200	2:20	1600	2:20	1300	3:20	1600	2:20
1300	3:30	1700	3:30	1400	4:30	1700	3:30
1400	4:40	1800	4:40	1500	5:40	1800	4:40
1500	5:50	1900	5:50	1600	6:50	1900	5:50
1600	6:00	2000	6:00	1700	7:00	2000	6:00

An Wochentagen.

Nr.	Ab.	Nr.	An.	Nr.	Ab.	Nr.	An.
710	8:15	1110	8:15	810	10:15	1110	8:15
810	9:25	1210	9:25	910	11:25	1210	9:25
910	10:35	1310	10:35	1010	12:35	1310	10:35
1010	11:45	1410	11:45	1110	1:45	1410	11:45
1110	12:55	1510	12:55	1210	2:55	1510	12:55
1210	1:05	1610	1:05	1310	3:05	1610	1:05
1310	2:15	1710	2:15	1410	4:15	1710	2:15
1410	3:25	1810	3:25	1510	5:25	1810	3:25
1510	4:35	1910	4:35	1610	6:35	1910	4:35
1610	5:45	2010	5:45	1710	7:45	2010	5:45

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden.
Norddeutscher Lloyd, Bremen

Neue und gebrauchte Dampfdreschmaschinen,

Fabrikat der Firma Heinrich Lang, Mannheim, liefert zu billigsten Preisen, auch mitweise, ab Lager Leer
Ernst Halbacht, Leer (Ostfriesland).
Feinste Referenzen aus ersten Kreisen Oldenburgs zu Diensten.

Motorwagen

Eine bedeutende Automobil-Fabrik verkauft neue Motorwagen

« älterer » Konstruktionen zu billigsten Preisen. Betriebs-Sicherheit garantiert.

Reflektanten wollen sich unter Chiffre J. U. 6168 an Rudolf Mosse, Berlin, Jerusalemstrasse, wenden.

Unentbehrlich

beim Einkauf in der Markthalle sind meine aus doppeltem Ledertuch hergestellten schwarzen
Markt-Taschen mit rindledernen Geßeln.
Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.
Früheres Noßfleisch empfindlich
H. Spiekermann, Kurwischstraße 25a
Zu ver. 16. Schreib. Blumestr. 21 a.

Den schönsten Platz

den wir bei Darel haben, das ist die
Deutsche Eiche im Darel Wald.
Weiden u. Schulen sehr zu empfehlen. Anmeldungen erwünscht.
Gernsprecher 341. W. Düne.

Bohnen

lassen sich auf meinen Maß mühlen ebenbürtig gut wie Roggen. Größe 2c. maßen.
Marz 120, 160, 175, 200, 235, 295 ufm.
J. L. Schmidt, Leer.

Prima Schweinejmalz, 5 Pfd. 3 Mk.
Prima Speisefalg, 5 Pfd. 2 Mk.
Joh. Paetz, Adorferstr. 33.

Fahrräder, Motorräder,

sämtliches Zubehör. Großes Lager in Laternen, Glocken, Pneumatik. Gebrauchte Motorräder (ausgerüstete Fahrräder) preiswert

Hugo Kluge,

Bahnhofstraße 12. Reparaturen sachgemäß und billig. Fahrräder zu verleihen.

Große Auswahl fertiger Möbel

zu billigsten Preisen. Solide gearbeitete Sofas eigenen Fabrikats schon von 45 Mark an.
Möbellager F. Rehme, Donnerschweerstr. 18.

Erfrischungs-Getränke

in größter Auswahl
Carl Wille, Gaustraße 10.
Für Kleinbauern! Neue
Glattfroh-Maschinen mit Göpel, 270, 295, leicht gehend, für 1 Pferd 335 Mk.
J. L. Schmidt, Leer.

Reißner Wandplatten, Mosaikfliesen.

Große Musterausstellung.
Bernhard Högl, Oldenburg, Gafstr. 20.

Gummi-A. Joheinsten

Schutzmittel jeder Art feinst. Qualität.
Hamburg 15.
Ersten. Billig zu verk. ein gut erhalt. Kinderwagen mit Gummireifen.
Dampstr. 17.